Nr. 198.

Berlin, Freitag, den 27. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 198.

Berlin, Freitag, den 27. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Also auch die Weser-Zeitung

quittirt darüber, daß sie den Leitartikel in Nr. 189, der ihr insbesondere gar nicht einmal gewidmet war, empfangen und auf sich passend befunden hat. Ein solches Entgegenkommen nöthigt mir das Geständniß ab, daß ich die Weser-Zeitung, obgleich ich damals in der That nicht an sie gedacht hatte, der „Kölnischen" ganz und der National-Zeitung, welche das geistige Erbe der „Deutschen Jahrbücher" nun einmal zum Voraus hat, fast ebenbürtig ist. Jedenfalls ist auch sie eine sehr wohlausgeprägte Repräsentantin derjenigen Sorte von halb fortschrittsvergnügten, halb revolutionairen Philistern, die zwar dem eigenen Vaterlande zum großen Schaden, dem Auslande dagegen keineswegs zum Schrecken gereichen. — Es soll also die oben vermeldete Quittung der Weser-Zeitung hiermit angenommen, und dann, allerdings etwas verspätet, auf einige Behauptungen übergegangen werden, mit denen die National-Zeitung ihre Quittung begleitet hat.

Zuerst die Behauptung, daß nicht der Liberalismus, sondern die heutige „Junkerpartei" sich in den Jahren der Franzosenherrschaft den Napoleoniden, und insbesondere dem König Jerôme, angeschlossen habe. Die sicherste Urkunde über die Paladine des Kasselschen Thrones ist „der Königl. Westphälische Hof- und Staats-Kalender", von welchem ein Exemplar aus dem Jahre 1812 mir vorliegt. Hiernach befinden sich unter den nahe an 1100 Offizieren der Armee des Königreichs Westphalen, welches damals zu mehr als ⅓ aus ehemals Hannöverschen und Braunschweigischen Landestheilen bestand, genau gezählt vier Offiziere vom Braunschweigischen und dreißig vom Hannöverschen Landesadel, während Hunderte von Edelleuten aus beiden Ländern, als Felonisten ihrer Güter beraubt, in Spanien gegen Bonaparte fochten. Es folgt also hieraus, daß der Adel dieser Länder sich lieber um die Fahnen seiner alten Landesherren, als um die von Jerôme Napoleon schaarte. Ein Hessisches Banner gab es damals nicht, und Preußen hatte alle Offiziere aus den an das neugebackene Königreich abgetretenen Landestheilen entlassen. Dennoch finden sich in der ganzen Westphälischen Armee nur 64 Offiziere aus Hessischen und 51 aus Preußischen Adelsgeschlechtern, von welchen letztern 28 auf die ehemals Westphälischen, 23 aber auf die Magdeburgischen, Altmärkischen, Halberstädtischen und Thüringischen Landestheile kommen. Hierbei ist noch zu bemerken, daß ein Theil dieser Provinzen, besonders der Westphälischen, neu erworben, und der Landesadel mithin durch keine Erinnerungen an Preußen geknüpft war. Es war also der ganze einheimische Adel des Königreichs Westphalen auf fast 1100 Offiziere mit 164 Köpfen vertreten, was sicherlich keinen starken Zudrang anzeigt. Haben nun allerdings außerdem im Civil und namentlich bei Hofe verschiedene Hessische und Westphälische, und auch einige Hannöversche, Braunschweigische und altpreußische Edelleute sich als Franzosenknechte gezeigt, so haben auch jetzt viele, ja verhältnißmäßig noch weit mehr Edelleute die Reihen der Demokraten oder Liberalen verstärkt, und zwar dieses sowohl wie jenes aus der ersten Grundlage des Liberalismus, aus Mangel an vaterländischem Stolz und ritterlicher Treue. Soll die Kreuzzeitung, deren Mitarbeiter nur zum sehr kleinen Theil von Adel sind, gleichwohl als Organ der Junker-Partei für jene Edelleute aus dem Hofstaat und vom Staatsrath Jerome's verantwortlich gemacht werden, so hätte sie freilich etwa auch für Reichenbach und Wrisberg, oder in einer andern Linie für Saucken und Auerswald aufzukommen, was indessen selbst die National-Zeitung kaum von uns verlangen möchte.

Wenn ferner die National-Zeitung in unserer Haltung in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit einen Mangel an Deutschem Patriotismus findet, so konnten wir allerdings nicht das meerumschlungene Lied anstimmen, während man dort, gutes Recht und Unrecht vermischend, sich der Revolution von 1848 in die Arme geworfen hatte. Wir haben dieses Zusammentreffen und Zusammenhalten als ein Unglück betrachtet und als eine Verschuldung, von welcher wir die Folgen nicht abwenden konnten. Nie aber ist den Dänischen Anmaßungen in der Kreuzzeitung das Wort geredet.

Was endlich den berühmten Schimmel von Bronzell betrifft, so hatte es freilich im Herbst 1850 das Ansehn, als sei das „specifische Preußenthum" auf einmal den Schwarzrothgoldenen in die Krone gefahren, und Leute, auch Zeitungen, welche zwei Jahr früher die „verthierte Soldatesca" vernichten wollten, schwärmten für die Waffenehre derselben Soldatesca. Aber ich halte die National-Zeitung wirklich für zu gut unterrichtet, um nicht zu wissen, daß damals eben der Liberalismus Preußen als sein Werkzeug gebrauchen und eine augenblickliche Spannung mit Hessen dazu benutzen wollte, um die Aufrechterhaltung des dortigen Rebellionszustandes für Preußen zum casus belli zu machen. Wäre die Partei der Kreuzzeitung, diese kleine aber mächtige Partei, damals eben so specifisch Preußisch gewesen, wie die Juden, Liberalen und Demokraten, so sank im günstigsten Falle Preußen zum willenlosen Diener der Revolution hinab, und wahrscheinlich gäbe es alsdann heute kein Preußen mehr. Daß dieses nicht eingetroffen, ist unser Stolz, und die National-Zeitung, abgesehen von dem heiteren Eindruck, den das Paradereiten auf einem alten Schimmel immer macht, besonders wenn Reiter und Gaul zusammen passen, kann uns kaum eine größere Ehre anthun, als wenn sie uns die Schuld davon beimißt, daß bei Bronzell nicht geschlagen wurde. Die National-Zeitung zweifelt auch nicht im Mindesten daran, daß wir zu jeder Zeit vollkommen gewußt haben was wir wollten, und sie hat nie im Ernst daran gedacht, daß die Gesinnung, welche von der Kreuzzeitung vertreten wird, jemals franzosenfreundlich werden könnte, noch auch gewesen wäre. Diese Abneigung aber gegen fremdländisches und insbesondere gegen Französisches Wesen, welches die Grundlage jeder gesunden Aristokratie ist, gleichwie kosmopolitische Vaterlandslosigkeit die Grundlage des Liberalismus, ist gerade eine der Hauptursachen, weshalb unsre Partei von auswärtigen Regierungen, besonders von der Französischen, mit ganz anderen Augen betrachtet wird, als die Partei der Liberalen, in der sie auf den Fall kriegerischer Verwickelungen doch immer ihre besten Verbündeten erblickt. Die National-Zeitung, die Kölnische, die Spenersche und Vossische und auch die Weser-Zeitung müssen es deshalb nicht uns, sondern sich selbst zur Last legen, wenn das Ausland auf sie und auf die ganze von ihnen vertretene Philisterschaft, als auf eine multitudo imbecillis, keine sonderliche Rücksicht nimmt. †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Postrath Petersohn, welchem die Verwaltung der Königlichen Ober-Post-Direction zu Cöslin übertragen worden ist, zum Ober-Post-Director, und den zum Büreau-Vorsteher dieser Ober-Post-Direction bestimmten bisherigen Post-Inspector Wiebe zum Post-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Zimmermann Gottlieb Bernhardt zu Eßmannsdorf bei Artern unterm 3. Januar d. J. ertheilte Patent auf eine Maschine zum Absondern guter und voller Erbsen von schlechten,

ist erloschen.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 7ten vor. M. werden die Inhaber von Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hiermit wiederholt aufgefordert, diese Actien zum Behuf der Beifügung neuer, den Zeitraum vom 1. Juli d. J. bis zum 31. December 1855 umfassender Zins-Coupons über die auf 4 Procent erhöhte Zins-Rente bei der Controlle der Staatspapiere hierselbst, Taubenstraße 30 parterre rechts, und vom 1. k. M. an im Nebenhause No. 29, parterre links, in den Wochentagen, mit Ausnahme der drei letzten Tage jedes Monats, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, einzureichen.

Neben der Ausreichung dieser Coupons erfolgt zugleich die Abstempelung der erhöhten festen Zinsrente auf den Actien und die nach der Bekanntmachung der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 27. Juni c. vorbehaltene Auszahlung des ½ Procents Zinsen für das halbe Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. gegen Ablieferung des Dividendenscheines Nr. 5 mit 7 Sgr. 6 Pf. für jede Stamm-Actie.

Es sind daher die gedachten Actien mit einem nach den Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse (wozu Formulare bei der Controlle der Staatspapiere unentgeltlich zu haben sind) nebst den mitabzuliefernden drei und einhalbprocentigen Coupons Nr. 10 bis 20 über die Zinsen vom 1. Juli c. ab und nebst den Dividendenscheinen Nr. 5 bis 10 bei dem gedachten Bureau einzureichen.

Auswärtige müssen ihre Actien entweder durch hiesige Einwohner präsentiren lassen, oder sie unter dem portofreien Vermerk:

„Herrschaftliche Zins-Coupons-Ausreichungs-Sache"

an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einsenden und werden sie mit den Coupons und dem für den Dividendenschein No. 5 zu zahlenden Zinsenbetrage portofrei zurückerhalten.

Dagegen kann sich weder die Controlle der Staatspapiere, noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden mit irgend Einem in Schriftwechsel wegen Ausreichung dieser Coupons einlassen, und es werden alle derartigen Anträge zurückgewiesen werden.

Berlin, den 24. August 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. Natan. Koehler. Nolcke. Gamet.

Angekommen: Der General-Post-Director Schmückert, aus der Provinz Schlesien.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. August. In unserm gestrigen Blatte haben wir zur Zollfrage den Wortlaut der am Sonnabend abgegebenen Coalitions-Erklärung mitgetheilt. Dieselbe stimmt in allem Wesentlichen mit dem überein, was wir über den Inhalt früher bereits angedeutet hatten. Die Leser werden nun selbst beurtheilen, ob der ziemlich anspruchsvolle Ton, wie von mehreren Seiten geschehen, denn als ein so gar versöhnlicher bezeichnet werden könne. An den Forderungen und Zumuthungen, welche die Coalition von Anfang an gestellt, ist in der Sache auch nicht das Mindeste geändert. Das schweigende Hinweggehen über die Zolleinigung bleibt lediglich ein scheinbares Zugeständniß. Nach wie vor wird Preußens Anerkennung des Wiener Entwurfs A, den Zoll- und Handels-Vertrag betreffend, zur Bedingung für die anderseitige Erneuerung der Vereins-Verträge gemacht, und gerade dieser Entwurf A ist in seinem ersten Artikel bezeichnet als „die Vorbereitung der gleichzeitig in ihren Grundsätzen festgestellten gänzlichen Zoll- und Handels-Einigung mit Oesterreich." Die Wiener Ansprüche und Bestrebungen bleiben also in alter Weise bestehen, und für Preußen muß es fortdauernd um so bedenklicher erscheinen, auf solcher Grundlage in Unterhandlungen solcher Art einzugehen, als nach der Absicht der Coalition lediglich zu Gunsten der Oesterreichischen Pläne der Zollverein nur interimistisch auf eine kurze Reihe von Jahren (5) wiederhergestellt werden soll!

— Heute Vormittag 10 Uhr traten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die bei den Zollvereins-Angelegenheiten betheiligten Minister, deren Unterstaatssecretaire, die betreffenden Ministerialräthe und die diesseitigen Bevollmächtigten beim Zollcongreß in einer Conferenz zusammen.

— Der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Schwedischen Hofe Baron Brassier de St. Simon ist von Paris, der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe Marquis de Castelbajac von Petersburg, der Kaiserl. Russische Senator und General-Lieutenant Schefkin von Minden, der Kaiserl. Russische Collegien-Secretair und Cabinets-Courier v. Novossilzoff von Stettin, der Kaiserl. Russische General-Major Nelidoff von Dresden, der Ober-Appellations-Rath Lüder von Celle, und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood von Petersburg angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst George zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Kaiserl. Russ. Oberst-Lieutenant a. D., ist nach Brüssel, der Präsident des Appellations-Gerichtshofes zu Brüssel, Willems, nach Dresden und der Königl. Sardinische Staatsrath Baron de Demarlierold nach Wien abgegangen.

— Die „Frankf. Post-Zeitung" meldet: In der letzten Sitzung der Bundesversammlung vor ihrer Vertagung ist, dem Vernehmen nach, auch die gräflich Bentinck'sche Erbfolge-Angelegenheit zur Sprache gekommen. Nächste Veranlassung hierzu dürfte eine Vorstellung gegeben haben, worin die hohe Versammlung Namens des Grafen W. Fr. Chr. v. Bentinck gebeten wurde, die Großherzoglich Oldenburgische Regierung zur Publication und Aufrechthaltung des Bundesbeschlusses vom 12. Juni 1845 von Bundeswegen zu veranlassen. Durch diesen Beschluß wurde bekanntlich über die Berufung auf Art. 7 und 9 des Berliner Abkommens in der „wegen Herstellung der rechtmäßigen Regierung in Knyphausen schon damals bei hoher Bundesversammlung anhängigen Reclamationssache", sowie über die Competenz der Bundesversammlung in dieser Sache zu Gunsten des klagenden Theiles präjudiciell entschieden. Die erwähnte Vorstellung soll ausführen, die Nichtpublication des Beschlusses gerade in Oldenburg, so wie die dagegen erhobene Protestation von Seiten Oldenburgs könne nicht ohne Einfluß bleiben auf die dortigen Behörden und Gerichte, namentlich auf das Ober-Appellationsgericht, dessen Präsident als vormaliges Mitglied des Großherzoglichen Cabinets an den Schritten der Großherzoglichen Regierung in der Frage des hohen Adels der Familie Bentinck hauptsächlich betheiligt sei.

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt aus Frankfurt am Main: Die von der Königl. Dänischen Regierung angeordnete und vollzogene Verlegung der Herzoglich Holsteinischen, zum 10. Bundes-Armeecorps gehörenden Truppen nach Kopenhagen, so wie die Dänische Garnison auf Deutschem Bundesgebiete konnten unmöglich bei der Bundes-Versammlung ohne Berathung und Beschlußnahme bleiben, da jene Anordnungen der Königlich-Herzoglich Holsteinischen Regierung entschieden den betreffenden Bestimmungen der Bundes-Militair-Verfassung widersprechen. Sicherem Vernehmen nach ist von Seiten Preußens zur Behandlung dieses Gegenstandes die Initiative ergriffen worden.

— Die irrthümlich in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß die diesjährige große Herbst-Parade am 6. k. M. stattfinden werde, kann aus sicherer Quelle dahin berichtigt werden, daß von Hause aus höheren Orts dieselbe auf den 4. k. M. festgesetzt worden, und bis jetzt daran noch nichts geändert worden ist. Am 6. k. M. rücken die Truppen der Garnison zu den Feldmanövern in die Gegend zwischen Nauen und Spandau aus und kehren erst am 11. hierher zurück.

— Dem Handelsministerium liegt gegenwärtig eine aus dem Postgesetze vom 5. Juni d. J. entstandene Streitfrage zur Entscheidung vor, die für den Verkehr von erheblichem Interesse ist. Es erschien nämlich zweifelhaft, ob nach dem neuen Postgesetze die Eisenbahn-Gesellschaften berechtigt sind, Güter im Gewicht von 20 bis 40 Pfund, oder nur solche über 40 Pfund zu spediren. In Breslau ist der Fall eingetreten, daß die Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft die erstere Ansicht, die Niederschlesisch-Märkische und die Oberschlesische Bahn dagegen die zweite für richtig hielten und hiernach die Sendungen beförderten; um die aus diesen verschiedenen Auslegungen entspringenden Inconvenienzen hinsichtlich der Weiterbeförderung der Güter zu beseitigen, ist die Entscheidung des Ministeriums nachgesucht worden. Man glaubt, dieselbe werde im Sinne der ersteren Ansicht ausfallen. Das Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 behielt die frühere Bestimmung über die Postzwangspflichtigkeit unverändert bei, nach welcher alle Packete von 40 Pfund und darunter dem Postzwange unterlagen. Das Postgesetz vom 5. Juni beschränkt jedoch das Gewicht der postzwangspflichtigen Packete auf 20 Pfund, und dies Gewicht ist unbezweifelt auch die Grenze, die für die Beförderung auf Eisenbahnen gilt, wenn man sonst nicht annehmen muß, daß Packete zwischen 20 und 40 Pfund, die gesetzlich dem Postzwange nicht unterliegen, durch eine solche Bestimmung von jeder anderen Beförderung als durch Posten ausgeschlossen werden sollen. Hätte es im Sinne des Gesetzgebers gelegen, die Eisenbahnen von dieser Vergünstigung auszuschließen, so mußte das speciell ausgesprochen werden; es hätte aber ein sonderbarer Widerspruch in einer solchen Beschränkung gelegen.

— Die Provinzial-Landtage in Sachsen und Schlesien dürften die einzigen sein, denen die betreffenden Landgemeinde-Ordnungen zur Berathung und beziehungsweise Annahme vorgelegt werden, indem dieselben von den betreffenden Ober-Präsidenten hier eingesandt und im Ministerium als zur Vorlage an die Landtage geeignet befunden worden sind. Den übrigen Landtagen werden nur Fragen vorgelegt werden in Betreff des Stimmrechts, der Gemeinde-Repräsentation und der Gemeinde-Lasten und Nutzungen. Jede Landgemeinde-Ordnung stellt zunächst den Grundsatz auf, daß jedes Dorf seine eigene Dorf-Ordnung habe, und bestimmt zugleich, was diese Dorf-Ordnungen enthalten müssen und enthalten können. Was die Bestimmungen über das Gemeinde-Stimmrecht anbetrifft, so schließen sich dieselben eng an die Berathungen der Ersten Kammer an und stellen als Wähler die bäuerlichen Wirthe, die Hausbesitzer und diejenigen Einwohner auf, welche 3 Thaler Einkommen- oder Klassensteuer bezahlen. Die Letzteren sind jedoch nur Wähler, wenn sie dies bisher schon waren oder durch die Ortsstatuten dazu bestimmt werden. Die Frage, wann die ganze Gemeinde oder nur Repräsentanten berathen sollen, ist dahin beantwortet, daß in den Gemeinden, wo mehr als 72 Stimmberechtigte vorhanden sind, in der Regel Repräsentanten zu wählen sind.

— Das hiesige Stadtgericht nahm bisher stets an, daß die Agenten der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften als deren Bevollmächtigte und nicht als Mäkler anzusehen sind. In den obern Instanzen wurde die rechtliche Stellung der Agenten in der Regel entgegengesetzt aufgefaßt. In mehreren in der neuesten Zeit verhandelten Processen ist jetzt das Kammergericht der Ansicht des Stadtgerichts beigetreten, und auch von dem Obertribunal soll einer der in dritte Instanz gelangten Fälle jetzt in Uebereinstimmung mit dem Stadtgerichte vor Kurzem entschieden sein. Die Ansicht ist deshalb von großer praktischer Wichtigkeit, weil die Mäkler gesetzlich als Bevollmächtigte beider Theile angesehen werden, während die Agenten im Sinne der ergangenen Erkenntnisse nur verpflichtet sind, die Interessen ihrer betreffenden Versicherungs-Gesellschaften wahrzunehmen.

— Das Consistorium für die Provinz Brandenburg hat, außer den bekannten Erlassen über die Heilighaltung des Sonntages durch das Publicum, noch eine besondere Verordnung an die Lehrer der Volksschulen über denselben Gegenstand gerichtet. Es wird darin namentlich die Wahrnehmung als höchst betrübend hervorgehoben, daß selbst Lehrer, „ihrer allgemeinen Christenpflicht nicht nur, sondern auch des höchsten Zweckes ihrer amtlichen Wirksamkeit uneingedenk, die Kirche und den Gottesdienst theils gar nicht, oder doch nicht regelmäßig besuchen, an der Feier des heiligen Abendmahles nicht Theil nehmen und somit statt der heilsamen Anregung, welche sie ihren Gemeinden geben sollen, ein verderbliches Beispiel der Geringschätzung des Heiligen und aller christlichen Sitte und Ordnung aufstellen." Die Superintendenten sind durch dasselbe Circular angewiesen, alle Lehrer und Kirchenbedienten der ihnen in vorgedachter Beziehung obliegenden Pflichten eingedenk zu machen, und das Consistorium fügt dieser Weisung hinzu, „daß, wenn sogar Cantoren, Organisten, Küster und Lehrer, die als solche fungiren, sich, wie leider hier und da vorgekommen, erlauben sollten, während des öffentlichen Gottesdienstes und insonderheit während der Predigt, wenn ihr kirchliches Amt eben nicht ihre Gegenwart in der Kirche zu erfordern scheint, diese zeitweis verlassen und dadurch oder durch augenfällige Theilnahmlosigkeit bei der Andacht, oder wohl gar durch fremdartige Beschäftigung Anstoß zu erregen, ein so unstatthaftes und strafbares Verhalten das Einschreiten der kirchlichen Vorgesetzten erfordern würde." (C.-B.)

— Die Nothwendigkeit einer Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte innerhalb der evangelischen Landeskirche, die hie und da in Abrede gestellt wird, ergiebt sich auf's Schlagendste, wenn das Verhältniß, in welchem eine solche Vermehrung seit Jahrzehenden, gegenüber dem Anwachsen der Bevölkerung, stattgefunden, in Erwägung gezogen wird. Nach der amtlichen Zählung des Jahres 1828 betrug die Volksmenge in der Monarchie 12 Millionen 726,110 Seelen; die Zählung des Jahres 1849 hat 16 Mill. 331,187 Seelen ergeben. Die Volkszahl hat sich mithin in diesem Zeitraum um 28 Procent vermehrt; dagegen sind von 1828 bis 1850 nach zuverlässigen Nachweisungen, ungerechnet den auch in dieser Zeit noch stattgehabten Abgang an geistlichen Stellen, durch Combination mehrerer und durch andere Umstände, nur 235 evangelisch-geistliche Stellen neu gegründet worden. Die Zahl derselben hat sich also in dem gedachten Zeitraum höchstens um 4 Procent vermehrt.

— Die „Altonaer Nachrichten" enthalten interessante Details über das Schicksal der Deutschen (Schleswig-Holsteinschen) Legion in Brasilien, insbesondere über die Offiziere derselben, die theilweise auch bei Preußischen Lesern Interesse erregen werden, da sich viele Preußen unter jenen Offizieren befinden. Nach dieser Mittheilung sind die 6 vollzähligen Compagnieen, welche die Legion anfangs zählte, zu 4 in nicht etatsmäßiger Stärke zusammengeschmolzen. Von den 12 abgegangenen Offizieren, zu denen sich noch der Auditeur (Major v. Harbou), der Oberarzt (Dr. Wachs) und der Rechnungsführer (Fischer) gesellten, arbeiten 3: Klaß (Kaas?), Dau und Klebs als Ingenieure bei der projectirten Brasilianischen Eisenbahn; einer hat noch kein Unterkommen gefunden, v. Breitenbauch ertheilt musikalischen Unterricht in Petropolis; der Rechnungsführer Fischer, Rackowski (?), Köhler (aus Altona, soll nach Andern in Europa sein) und Graf Herzberg sind auf verschiedene Weise in Rio selbst untergekommen; der Auditeur, Major v. Harbou, und der Hauptmann v. Marwitz sind am gelben Fieber gestorben; Dr. Wachs hat sich als praktischer Arzt in Montevideo niedergelassen; der Oberst-Lieutenant v. d. Heyde endlich ist mit noch drei anderen Offizieren nach Europa zurückgekehrt. Das Offizier-Corps bestand, den letzten Nachrichten zufolge, noch aus: dem Major Lem-

Feuilleton.

Erinnerungen eines Oesterreichischen Veteranen aus dem Italienischen Kriege der Jahre 1848 und 1849.

Cottascher Verlag. 1852. Preis 2 Thlr.

I.

Dies Buch ist ein Meteor im Buchhandel: es hat in einem Jahre fünf Auflagen erlebt. Der Verfasser ist Feldzeugmeister Schönhals, weiland Generalstäbler Radetzky's, gegenwärtig in Grätz pensionirt lebend. Die Schrift ist zwei Bände stark und zerfällt in drei Abschnitte mit einer Einleitung.

Die Einleitung schildert den Zeitraum, welcher der Italienischen „Erhebung" vorherging und enthält eine sehr klare und tiefdurchdachte Genesis derselben. Unter den Gründen des Aufstandes wird auch der Polizeidruck aufgeführt, und zwar lautet das Urtheil des Verfassers: „Die Vorwürfe zu widerlegen, welche man der Oesterreichischen Polizei und Censur gemacht hat, wollen wir nicht versuchen, weil wir keine Mißbräuche in Schutz zu nehmen gesonnen sind. Wir wissen recht wohl, daß in einer Zeit wie die unsrige kein Staat ohne eine Polizei bestehen kann; aber es ist die Pflicht eines jeden Staates, dieses nothwendige Uebel so wenig vexatorisch wie möglich zu machen, denn Nichts ist so verhaßt als dieses ewige Eingreifen in die persönliche Freiheit des Menschen, dieses Bevormunden aller seiner, auch der unschuldigsten, Handlungen. Noch nie hat eine Polizei eine Revolution verhindert. Am Ende lastet sie nur auf dem ehrlichen und rechtlichen Manne, nicht auf dem Schurken, der sich ihr, unbekümmert um die Mittel, die er wählt, zu entziehen weiß. Trotz der Strenge des lästigen Paßwesens fanden doch Tausende von Professeurs en barricades den Weg nach Wien und Mailand." — Machte die Institution der Polizei der Oesterreichischen Regierung viele Feinde, so bot dagegen die Schweiz durch ihre Polizeilosigkeit diesen Feinden im Canton Tessin einen passenden Sammelpunkt: „Zwei Gebrüder Ciani aus Mailand, die sich im Jahre 1821 durch die Flucht den Folgen hochverrätherischer Umtriebe entzogen, hatten sich in dem Canton angekauft und das Bürgerrecht erhalten und waren dort zu souverainer Macht gelangt. Unter ihrem Schutze begann das unverschämte Getriebe; durch ihre Familienverbindungen in Mailand standen sie im ununterbrochenen Verkehr mit allen dortigen Unzufriedenen. Die schändlichsten Pamphlets, die infamsten Revolutions-Katechismen wurden dort gedruckt und kistenweise in die Lombardei geschickt. Waffendepots für den Ausbruch der Revolution wurden dort angelegt. Der Canton Tessin war das Hauptquartier Mazzini's geworden: hier legte er seine Magazine, hier seine Zeughäuser an, hier holten sich die Kasati's und Borromeo's ihre Instructionen."

Ueber diese beiden Männer äußert sich der Verfasser an einer anderen Stelle: „Der eigentliche Heerd der Verschwörung befand sich im Schooße der Municipal-Congregation, mit dem Podesta Conte Kasati an der Spitze. Dieser Mann besaß das besondere Vertrauen des Vice-Königs und war bereits zum dritten Male in seiner Charge als Podesta von Mailand bestätigt worden. Bekanntlich erfolgt die Ernennung des Podesta immer auf drei Jahre." Und über Borromeo: „Zu den thätigsten Revolutionären gehörte der Graf Borromeo, erst kürzlich vom Kaiser zum Ritter des goldenen Vließes ernannt. Die Familie Borromeo war stets von unserem Hofe ausgezeichnet worden....." Ueberhaupt war ein Hauptmotiv der Revolution die eigenthümliche Stellung des Lombardischen Adels zu Piemont: „Der größte Theil des Lombardischen Adels hat bedeutende Besitzungen in Piemont und bildet daher eine Klasse von Unterthanen, die keinem der beiderseitigen Staaten angehören und unter dem Titel der sudditi misti eine wahre Zwitterkaste bilden. Dieses für die Lombardei sehr gefährliche und nachtheilige Verhältniß rührt von der unglücklichen Abtretung der Lomellina her, wodurch der Ticino zur Grenze beider Staaten und letztere zwar schärfer bezeichnet ward, aber in Bezug auf die Verhältnisse besonders der großen Güterbesitzer eine Menge Uebelstände erzeugt wurden. Der Mailänder Adel gewöhnte sich dadurch, im Könige von Sardinien halb seinen Herrn zu erkennen. Man ging häufig nach Turin, von wo man bei Hofe mit Aufmerksamkeit behandelt, oft mit Orden ausgezeichnet, zurückkehrte."

Zur Steigerung der Unzufriedenheit trug ferner der Umstand wesentlich bei, daß die Zollfrage zwischen Oesterreich und Sardinien sich in einer Weise verwickelte, welche zu Repressalien führte, und daß durch diese Maaßregeln der materielle Wohlstand des Volkes einen Schlag erlitt, während gerade in dieser Beziehung sonst Alles geschehen war, was sich nur irgend thun ließ, und zwar in höherem Grade für die Italienischen Provinzen, als für die übrigen Erblande: „Piemont hatte in Bezug auf den Salzhandel einen Vertrag mit Oesterreich; letzteres glaubte diesen Vertrag verletzt. Er ward Anlaß zu einem Notenwechsel, und da derselbe zu keinem Resultat führte, antworteten wir (Oesterreich) mit einer bedeutenden Erhöhung des Einfuhrzolles auf Wein. Dieser Gegenstand hatte zwei Seiten. Für das Venetianische, das viele gute Weine erzeugt, war die Maaßregel sehr vortheilhaft, denn der Lombarde mußte nun von dorther die besseren Weinsorten holen, mit denen er seinen leichten Landwein mischt. Früher geschah dieses durch Piemontesische Weine, denn da Piemont an gutem, schwerem Wein sehr reich ist, so kaufte der Lombarde trotz des Einfuhrzolles seine Weine dort wohlfeiler, als im Venetianischen. Für die Lombardei hatte die Maaßregel daher eine Vertheuerung des Weins zur Folge, eine Folge, die sich bis tief in die untersten Schichten der Gesellschaft fühlbar machte, denn in Italien trinkt selbst der Aermste Wein. Für Piemont, das jährlich für mehrere Millionen Wein nach der Lombardei ausführte, war diese Ausfuhr von großem Belang. Dieser unzeitig erhobene Zwist erzeugte auf beiden Seiten viel übles Blut und ward von Piemont zu seinem Vortheil ausgebeutet." — Man sieht aus diesen Angaben, welches die materiellen Motive der Italienischen Bewegung gewesen sind. Doch hatte dieselbe auch ideelle, und diese waren: der Carbonarismus einerseits und der persönliche Ehrgeiz des Königs Karl Albert andererseits.

Der Carbonarismus ist das Bestreben der Italiener, durch Verschwörungen und Empörungen ihre sämmtlichen Regierungen zu stürzen, um an deren Stelle eine einige und untheilbare Republik mit Rom als Mittelpunkt und Hauptstadt herzustellen. Der Carbonarismus bedroht also ebenso Piemont, wie er Oesterreich und wie er das Papstthum bedroht. Er ist seinem Wesen nach akatholisch. Sein Entstehen — der Idee nach — verdankt er dem berühmten Machiavelli, der freilich die Einheit Italiens unter einem Principe wollte. Die Idee ward vergessen, bis Murat sie wieder hervorsuchte: sie fand indessen damals nur unter der Studentenschaft von Bologna Anklang. Durch die dreitausend jungen Leute aber, die sich hier unter Murat's Banner stellten und nach der Schlacht von Tolentino durch ganz Italien verbreiteten, wurde sie wie ein Miasma über das Land getragen und zu ihrer Verwirklichung die berühmte Köhlerverschwörung, die Carbonaria, gestiftet, die zunächst darauf ausging, in den einzelnen Italienischen Staaten „Constitutionen" einzuführen, richtig berechnend, daß „constitutionelle" Regierungen weniger Festigkeit haben als absolute. Im Jahre 1821 wurde durch Militair-Revolutionen in Neapel und Sardinien das repräsentative System ertrotzt. „In Neapel", sagt Schönhals, „hatte man sich für die Spanische Constitution bestimmt. Als es sich aber nun um die Ausrufung dieser Verfassung handelte, so wußte keiner der Führer, worin diese Verfassung bestand, und es dauerte einige Zeit, ehe man sich ein Exemplar derselben verschaffte und man dem Volke sagen konnte, worin denn eigentlich sein neu errungenes Glück bestehe." Begreiflich war der Enthusiasmus des Volkes für dies Spanische Regiment nicht sehr groß: es wurde daher nach der Schlacht von Rieti durch Frimont, an der Spitze von 50,000 Oesterreichern, gestürzt; in Sardinien machte Graf Bubna dem Unfug ein Ende. Dann fährt Schönhals folgendermaßen fort: „So war nun Italien durch Oesterreichs Waffen wieder beruhigt, allein das Uebel der geheimen Gesellschaften hatte tiefe Wurzeln geschlagen. Der gesprengte und geächtete Carbonarismus hatte nur den Namen, nicht seine Umtriebe, gewechselt..... Die zahlreichen Ausgewanderten knüpften Verbindungen mit fremden Sinnesgenossen im Auslande an und erhielten ihre Verbindungen mit den Häuptern in Italien. Man wechselte jedoch nun den Schauplatz und wählte Mittel-Italien statt Neapel und Piemont.

Die Toskanische Regierung hatte seit Großherzog Leopold im Rufe großer Liberalität gestanden; aus dieser Freisinnigkeit war dem Lande ein Erwerbszweig erwachsen. Man zog dadurch eine Menge fremder Reisenden an sich, die viel Geld im Lande verzehrten.... Die geheimen Gesellschaften konnten kein günstigeres Feld für ihre Umtriebe finden als Toskana. Noch mehr war dies in den Römischen Staaten der Fall, die man zwar nicht des Fehlers eines zu freisinnigen Regierungssystems beschuldigen kann, wo aber die Neuerungssucht in der Abneigung der Unterthanen gegen die geistliche Herrschaft noch mehr Nahrung fand.... Wir wollen hier nicht alle die Fehler einer geistlichen Herrschaft, die Widersprüche, in denen sie mit den Bedürfnissen der neueren Zeit steht, herausheben: es genügt, den Kirchenstaat gesehen zu haben, um die Sehnsucht zu begreifen, die die Einwohner dieses von der Natur so gesegneten Landes nach einem gerechten und auf einer festen Basis ruhenden Regierungssystem durchdrängen muß. Wir kennen die fast unübersteiglichen Schwierigkeiten, die sich dem heiligen Stuhle bei jedem Reformversuch entgegenstemmen, denn eine Regierung kann ihrem eigenen Lebens-Princip nicht zuwider handeln. Nichtsdestoweniger bleibt der Uebelstand, daß ein Staat, dessen Regierungssystem mit den Bedürfnissen und dem Wohle seines Volkes im Widerspruch steht, eine ungeheure Anomalie ist, die früher oder später zum Verderben des Einen oder Andern, vielleicht Beider, führen muß. Auf diesem Boden hatte die Revolution leichtes Spiel. Gehegt in Toskana, wucherte sie im Römischen und verbreitete von hier aus ihre Arme nach allen Richtungen. .... Bis zum Jahr 1830 blieb Ruhe in Italien, die Regierungen waren gegen die Secten auf ihrer Hut, und vielleicht würde dieser Zustand sich befestigt haben, wenn nicht ein neuer Auswurf aus dem Revolutionskrater von Paris den Thron der älteren Bourbons gestürzt und die Ruhe der Welt neuerdings in Frage gestellt hätte. .... Auf die Unterstützung der Französischen Revolution rechnend, brachen Insurrectionen im Römischen aus, in den Legationen und Marken. Sie wurden hauptsächlich von Mazzini geleitet, der von nun an seine revolutionaire Thätigkeit beginnt. .... Dieser Genueser ist der bedeutendste unter den Auswanderern, der, wenn je einer, Machiavelli studirt und verstanden hat."

Diese Revolution wurde ebenfalls durch Frimont unterdrückt. Wie früher Geppert bei Rieti, so siegte jetzt Retsey bei Corppi, und damit war der Italienische Widerstand gebrochen, den bei Rieti Pepe, bei Corppi Zucchi geleitet. Nach diesem Fiasco im Kirchenstaat richtete die Revolution ihre ganzen Kräfte auf die Lombardei: Mazzini war entkommen und leitete von London aus die Verschwörungen, die hier an den materiellen Motiven, welche oben detaillirt wurden, sich nährten. Im Kirchenstaat blieb Ruhe, so lange die Demagogen unter Schloß und Riegel gehalten wurden, bis sie Pius IX. begnadigte und „ihren Familien wiedergab", d. h. neue Umtriebe machen ließ. Es waren viertausend **

mers, als Commandeur, den Hauptleuten Krapf (früher in Preußischen und Russischen Diensten), Ehrenkreuz, Siber und Hörmeier als Compagnie-Chefs; Feldprediger Höfer (früher Lieutenant im Schleswig-Holsteinischen Bataillon) und den Lieutenants Buschenhagen, Wedelstedt, du Vignau, v. Kahlden, Schjött, Bockmeier, Newiadomski, v. Pfuel und 6 oder 7 Andern.

Stettin, 25. August. [Manöver.] Heute Morgen zwischen 6—7 Uhr marschirten sämmtliche Truppen unter klingendem Spiel in der Richtung nach Wussow aus. Gegen 8 1/4 Uhr fuhren Se. Majestät der König in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen von Preußen zu Wagen den betreffenden Truppen zum großen Manöver nach. Während der König durch die Fuhrstraße fuhr, wurden ihm von verschiedenen Seiten Briefe zugeworfen, und machte das Erscheinen eines alten Kriegers, der ein armer Landmann zu sein schien, einen ergreifenden Eindruck. Der König öffnete sogleich den einen Brief. In den anderen Wagen folgten die Königl. Prinzen. Am Thore erwartete eine Militairbedeckung die Allerhöchsten Herrschaften. — Abends 8 1/2 Uhr kehrte Se. Majestät vom Manöver in die Stadt zurück. Die gestrige Illumination ward heute Abend wiederholt.

Posen, 24. August. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Freymark, ist heute in den Reg.-Bezirk Bromberg abgereist.

† **Bromberg**, 25. August. [Cholera.] In diesen Tagen haben hier die ersten Cholerafälle stattgefunden. Da man sehr leicht geneigt ist, Brechruhr und ähnliche Krankheiten sogleich für Cholera auszugeben, so sind mehrere hiesige Aerzte zu einer Berathung zusammengetreten, ob die vorliegenden Fälle als Cholera zu bezeichnen sind, und haben sich in dieser Beziehung bejahend ausgesprochen. Einer der ersten Fälle fand in dem Hause des Majors von S. vom 3. Dragoner-Regiment statt, welcher eins seiner Kinder gesund verließ und nach einem Spazierritte todt wiederfand. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung über das Erscheinen der Krankheit an das Ministerium berichtet, und es ist möglich, daß in Folge dessen das für den Herbst angesetzte Manöver der hiesigen Landwehr unterbleibt. Einen ähnlichen Bericht soll die Königliche Regierung zu Danzig Betreffs der bei Dirschau beabsichtigten Uebungen der Landwehr eingereicht haben.

Ratibor, 24. August. Die „Schl. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach will unser Landrath Herr v. Elsner seine Demission einreichen, um sich fortan gänzlich der Verwaltung seiner Güter in Niederschlesien zu widmen.

⊙ **Magdeburg**, 25. August. [Manöver. Cholera.] Vorgestern früh begann hier das interessante und große Festungs-Manöver. Zu demselben ist der commandirende General Fürst von Radziwill wieder hier eingetroffen. Außer Mannschaften der Garde-Pioniere, sowie der 4. Pionier-Abtheilung, nehmen auch Braunschweigische und Mecklenburgische Pioniere unter ihren Offizieren an diesen Uebungen Theil. Bemerkenswerth ist, daß unter letztgenannten Truppen sich auch Mannschaften der Infanterie befinden, welche zur Dienstleistung bei den Pionieren commandirt wurden. Nach einjähriger praktischer Uebung bei dieser Waffe kehren sie zu ihren resp. Truppentheilen zurück und werden hierauf mit großem Nutzen als Instructoren verwandt. Was nun das Festungs-Manöver selbst betrifft, so begann dasselbe damit, daß der Commandant der Festung den im Anmarsch begriffenen Feind von der Festung noch fern zu halten suchte, um wenigstens die vorliegenden Ortschaften zuvor auszufouragiren. Es wäre ihm dies auch gelungen, wenn der Feind nicht bedeutend überlegene Kräfte entwickelt und die beiden einzigen Uebergangspunkte zur Festung — die Friedrich-Wilhelmsbrücke und die sogenannte Schweinebrücke bei Biederitz — forcirt hätte. So wurde er aber bis unter die Kanonen der Festung zurückgedrückt, und es erfolgte nun zuerst die Einschließung, dann der Beginn einer förmlichen Belagerung der Festung, womit der erste Tag des Manövers schloß. Gestern, am zweiten Tage des Manövers, wurden die Arbeiten des Scheinangriffs da wieder aufgenommen, wo sie beschlossen waren. Der supponirte Feind hatte in der Nähe der Ziegelei, südlich vom Biederitzer Busche bivouaquirt, und sollte nun die noch theilweise außerhalb der Thurmschanze sich befindenden Belagerten in die Festung zurückzuwerfen versuchen, damit aber zugleich einen gewaltsamen Angriff auf die Festung selbst verbinden. Die Cavallerie (das 10. Husaren-Regiment), so wie die gesammte Infanterie, unterstützt durch eine schwere und eine leichte Fußbatterie, versuchten alles Mögliche, um diesen Handstreich auszuführen; allein es lag auf der Hand, daß an ein Gelingen während des Tages nicht zu denken war. Nur eine Recognoscirung durch die Ingenieure glückte, wiewohl bei bedeutenden Verlusten, und damit schloß der gestrige Tag des Manövers. Nach Beendigung desselben wurde von der Infanterie noch eine Einübung der wirklichen Angriffsarbeiten vorgenommen. In der heutigen Nacht soll von den Hülfsmannschaften der Infanterie die erste Parallele wirklich ausgehoben, eine Wurfbatterie durch die Fußartilleristen gebaut und nach ihrer Vollendung armirt werden. Erwähnt sei noch, daß mehrere Ingenieur- und Pionier-Offiziere, desgleichen mehrere Artillerie-Offiziere, mit einer großen Anzahl Unteroffiziere ihrer Waffe aus Berlin und Erfurt hier eingetroffen sind, um dem Manöver beizuwohnen. — Leider ist die Cholera nun auch hier ausgebrochen. Die officielle Anzeige davon ist den hiesigen Aerzten zugegangen, und es werden Lazarethe für Cholerakranke eingerichtet und sonstige Vorbeuzungs-Maaßregeln gegen die Epidemie getroffen.

Köln, 22. August. [Gaunerstück.] Ein Französischer Reisender kehrte gestern in einen Gasthof ersten Ranges hier ein. Kaum angelangt, kamen noch zwei Franzosen an, die sich auf's Freundlichste mit ihrem Landsmanne unterhielten. Nach einigen Stunden entfernten sich die beiden Letzteren unter Zurücklassung ihrer Effecten. Mit ihnen aber war auch die Summe von 500 Thlrn. aus dem Zimmer des arglosen Reisenden verschwunden. Bis jetzt sind die Diebe noch nicht ermittelt worden.

— 24. August. [Unwetter. Notizen.] Der „Pr. Ztg." wird geschrieben: Wie wir vernehmen, hat in der nahen Ahrgegend ein Wolkenbruch arge Verwüstung angerichtet; die Wasserfluthen der Ahr sind im Rheine so bemerkbar, daß der letztere gestern die in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Höhe von 14' 9" erreicht und ein gelbes, schlammiges Aussehen hat. — Den Bericht, die Versammlung der Bischöfe betreffend, können wir dahin erweitern, daß alle katholischen Bischöfe des Preußischen Staats zu einer Conferenz hier erwartet werden. Wie verlautet, wird Se. Maj. der König Ludwig von Baiern am 5. oder 6. September hier zu erwarten sein.

Aachen, 22. August. Aus Cornelimünster erfahren wir, daß dort gestern Nachmittag ein Wolkenbruch stattgefunden; der „Münsterbach" war so angeschwollen, daß das ihn umgebende flache Land einem See glich. — Unsere heute ausgegebene Curliste zählt 4200 Gäste.

Trier, 23. August. Hoffmann aus Fallersleben, der sich einige Tage hier aufhielt, um die Handschriften der Stadtbibliothek zu benutzen, ist wegen Mangels eines Passes von der Polizei ausgewiesen worden. (S.- u. M.-Z.)

Hechingen, 22. August. [Hr. v. Westphalen.] Unser Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, hat in diesen Tagen unsere Gegend besucht. Er kam von Baden über Freudenstadt, Empfingen und Haigerloch nach Hechingen, auf welcher Route er Gelegenheit fand, sich von unserer höchst mangelhaften Verbindung mit dem Westen zu überzeugen, weshalb wir nicht ohne Grund eine Verbesserung in dieser Beziehung erwarten dürfen. Am 19. d. M. traf der Herr Minister in Hechingen ein und benützte den Rest des Tages zu einem Besuche der Burg Hohenzollern, wo er sich über die Leistungen und die musterhafte Haltung der Arbeiter anerkennend aussprach. Tags darauf empfing derselbe die Behörden des Bezirks, wobei sich die gegründete Hoffnung aufs Neue rechtfertigte, daß mannichfache Veränderungen in der bereits eingeleiteten Verwaltungs- und Gerichtsorganisation die localen Verhältnisse mit den Preußischen Normal-Institutionen bald in einen wünschenswerthen Einklang setzen werden. Wir dürfen demnach erwarten, daß sich namentlich unsere Sporteltaxe in einer den materiellen Kräften des Landes entsprechenden Weise reduciren werde, ohne daß uns die stricte und segensreiche Weise, in welcher Preußen das Recht handhabt, entzogen werde. Nicht weniger hoffen wir, daß bei der beabsichtigten Eintheilung unseres Landes in zwei landräthliche Kreise, deren Ausdehnung weit über die früheren Oberämter hinausgeht, sich amtliche Zwischenglieder bilden werden, um den Verkehr der kleinen Gemeindevorstände mit der Kreisbehörde zu vermitteln. Einen sehr wohlthätigen Eindruck machte die Freundlichkeit, mit welcher der Herr Minister vor seiner Abreise von Hechingen die angesehensten Personen der Bürgerschaft so wie die höheren Beamten zu einem Abschiedsmahle um sich vereinigte. Mit offenem Freimuth durften unsere Wünsche und Hoffnungen ausgesprochen werden, denen der Minister in sehr zuvorkommender Art entgegenkam. Einem Hoch auf Ihre Maj. den König und die Königin ließ der Minister die Scheideworte folgen: „Meine Herren, die Wünsche, die wir hegen, so verschieden sie sein mögen, in einem Worte, das ich Ihnen scheidend zurufe, werden sich Alle vereinen; lassen Sie uns das letzte Glas leeren mit dem letzten Rufe: „Hoch Preußen!"

München 23. August. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin Adelgunde von Modena, geborne Prinzessin von Baiern, hat am 20. d. die Reise von Modena nach der Villa Ludwigshöhe in der Pfalz zum Besuch der Königl. Eltern angetreten. Ebendahin macht vom Schlosse Weilburg bei Wien aus Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, die Reise über Prag und Dresden. Prinz und Prinzessin Luitpold haben am 21. von Würzburg aus die Reise nach Ludwigshöhe angetreten, wo sich, wie bekannt, die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen bereits befindet, und wo König Otto von Griechenland muthmaßlich auch eintreffen wird. Prinz Karl, Königl. Hoheit, wird aus Ischl bis zum 28. d. wieder in Tegernsee eintreffen. — Gestern starb dahier in dem Alter von 82 Jahren der pensionirte Oberst Joseph von Drouin. Die Satzungen des nach vierjährigen Anstrengungen des ständigen Ausschusses zu erfreulichem Gedeihen in's Leben gerufenen Pensionsvereins für Wittwen und Waisen Bairischer Aerzte wurden Sr. Majestät dem Könige zur Genehmigung vorgelegt, und Allerhöchstderselbe hat geruht: „Diesem Pensionsverein alle Rechte einer vom Staat anerkannten Körperschaft zu verleihen und den vorgelegten Entwurf der Satzungen mit einigen Abänderungen die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung zu ertheilen, so wie gleichzeitig von erfolgter Constituirung der Gesellschaft an den Zwangsbeitritt für alle nachfolgenden Aerzte, so wie die Auszahlung des Staatszuschusses für das Jahr 1851—52 anzuordnen."

Passau, 20. August. Seit einigen Tagen haben die Vermessungen Behufs der Eisenbahn-Linie von hier in der Richtung gegen Vilshofen begonnen.

Stuttgart, 23. August. [Kammer. Sibour. Erdbeben.] Die Justizgesetzgebungs-Commission der Zweiten Kammer ist gestern Abend mit ihrem Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe, fertig geworden. Der Antrag lautet hinsichtlich beider Strafarten mit 4 gegen 3 Stimmen auf Ablehnung; eventuell, d. h. wenn die Mehrheit der Kammer doch darauf eingeht, auf Beschränkung der Todesstrafe auf den Mord, und Ausschluß ihrer Anwendung für politische Verbrechen, dann auf öffentliche Hinrichtung durch das Fallbeil. — Der Erzbischof von Paris, Herr Sibour, mit den Großvicaren Bautin und Sibour, ist auf seiner Reise nach Wien hier eingetroffen. — Der „Württ. Staatsanz." vom 23. August enthält folgende telegraphische Depesche: So eben (8 Uhr Morgens) wird aus Biberach gemeldet, daß heute Nacht zu Erolzheim in Folge einer starken Erderschütterung die Kirche und mehrere Gebäude eingestürzt seien.

Schramberg (in Württemberg), den 20. August. [Unwetter.] Dem „Schw. M." wird geschrieben: Wir haben eine Schreckens- und Unglücksnacht erlebt, wie die ältesten Leute sich einer ähnlichen nicht erinnern. Gestern Abend um 8 Uhr brach unter Unheil verkündendem Brausen ein furchtbares Gewitter aus, das sich zuerst eine Viertelstunde lang in Hagel und dann in solch entsetzlichem Wolkenbruch entleerte, daß einer der hiesigen Bäche, der sogenannte Göttelbach, sonst ein ganz unbedeutendes Wasser, plötzlich zum wildtobenden reißenden Strom anschwoll, Alles in seinem Lauf zerstörend und vernichtend. Die Gefahr kam so plötzlich und schrecklich, daß Sturm geläutet werden mußte. Mehrere Brücken, vor denen sich angeschwemmtes Holz haushoch aufstaute, wurden weggerissen, ebenso einige Wehre, Mühlwerke und andere Gegenstände. Das gräfliche Schloß war in großer Gefahr, wie noch mehrere andere gutsherrschaftliche Gebäude, da sich das Wasser plötzlich ein anderes Bett suchte, überhaupt ist der dem Herrn Grafen v. Bissingen durch dieses Naturereigniß verursachte Schaden sehr bedeutend und beläuft sich ohne den Hagelschaden auf mehrere tausend Gulden. Der Hagel hat mehrere Gemeinden, auf deren Markungen es schon am 21. Juli d. J. hagelte, wiederholt getroffen und die noch übrig gebliebene Ernte vollends vernichtet, andere Gemeinden zum Erstenmal, aber total.

Ulm, 23. Aug. Der Wasserstand der Donau hat eine bedenkliche Höhe erreicht; im Augenblicke (6 Uhr Morgens) ist die Fluth noch im Steigen begriffen und seit vorgestern früh um 7 Fuß 1 Zoll gewachsen. Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke sind seit zwei Tagen wieder eingestellt. Die Interimsbrücke wurde im Laufe der Nacht Vorsichts halber mit schweren Steinmassen belastet.

Friedrichshafen, 23. Aug. [Hofnachrichten.] JJ. MM. der König und die Königin von Schweden sind hier angelangt. Gestern ist Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich eingetroffen, und diesen Abend oder morgen früh wird Se. Majestät der König von Badenweiler eintreffen. Morgen wird im hiesigen Schlosse das Geburtsfest Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Friedrich gefeiert.

Karlsruhe, 22. August. Heute ist eine Allerhöchste Ordre erschienen, wodurch in der durch Ordre vom 5. December 1849 festgesetzten Uniform der General- u. Flügeladjutanten verschiedene Aenderungen befohlen werden.

Konstanz, 19. August. Ihre Maj. die Königin von Würtemberg, welche sich seit einigen Wochen im Königl. Schlosse zu Friedrichshafen aufgehalten, ist heute Nachmittag mit Gefolge auf einem Dampfschiffe dahier angekommen. Nach der Ausschiffung fuhr die Königin durch die Stadt nach Schloß Hardt bei Ermatingen, um die dortigen Gartenanlagen zu besichtigen.

Kassel, 22. August. [Die Steuern.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, wo bekanntlich über die Anleihe verhandelt wurde, soll der Minister Hassenpflug gelegentlich die Mittheilung gemacht haben, daß die Steuerverweigerer der vorigen Ständeversammlung zum Ersatz der Erectionskosten angehalten werden würden. Unter Denen, welche die Competenz beanstandet haben, sind meistens die Abgeordneten der Städte befindlich, während die großen Grundbesitzer unbedingt zur Regierung halten. Gegen die Verfasser einer Aufforderung zu Beiträgen für die Familie des Dr. Gräfe ist eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— 24. August. Die Erste Kammer hält heute eine Sitzung, in welcher das Anlehen von 1 1/2 Millionen zur Berathung kommen wird. Der betreffende Ausschuß hat sich bereits dafür geeinigt.

Darmstadt, 23. August. [Diplomatie.] Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hat gestern dem von Sr. Hoh. dem Herzog von Nassau zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzogl. Hessischen Hof ernannten Herzogl. Nassauischen Kammerherrn und Geh. Rath Frhrn. v. Zwierlein eine Audienz zur Ueberreichung von dessen Beglaubigungsschreiben ertheilt. Der Gesandte hatte hierauf die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit zur Tafel gezogen zu werden.

Frankfurt, 24. August. Gestern Abend ist Prinz Heinrich der Niederlande, Königl. Hoheit, hier eingetroffen und im Englischen Hof abgestiegen.

†† **Deßau**, 24. August. [Der Bürgerverein lebt noch.] Die Wahlen der Stadtverordneten sind entschieden conservativ ausgefallen, indem sämmtliche 24 Candidaten des Bürgervereines eine sehr große Majorität erhielten. Die eigentliche Linke war bei der Wahl nicht betheiligt; der Kampf fand nur zwischen den Alt- und den Neu-Conservativen statt. Den letzteren fiel durchschnittlich nur der fünfte Theil der Stimmen zu, woraus das Gouvernement sich überzeugen mag, daß die von ihm mit allem Aufwande diplomatischer Kunst betriebene Versöhnung zwischen Links und Rechts — wie sie bis jetzt betrieben worden — in Deßau keinen Grund und Boden hat und nichts als eine schillernde Seifenblase ist, die sofort zerplatzt, wenn man sie festhalten will.

Lübeck, 23. August. Zu den genauen technischen Untersuchungen behufs Herstellung eines angemessenen Elbüberganges bei Lauenburg resp. Anschluß der Lübeck-Büchener Bahn an die überelbischen Eisenbahnen sind 7000 Thlr. bewilligt worden. (L. Z.)

Hamburg, 24. August. Mit dem heutigen Tage ist die Holsteinische Abtheilung dem Königl. Dänischen Ober-Post-Amte hierselbst, welche — obwohl unter derselben Oberleitung — doch noch gesondert fortbestand, aufgehoben und dem Königl. Dänischen Ober-Post-Amte völlig einverleibt worden.

Kiel, 24. August. Heute Mittag um 12 1/2 Uhr wurde die Leiche des Generals v. Bardenfleth mit den seinem Range gebührenden militairischen Ehren in der St. Jürgens-Kirche beigesetzt. Der vormalige Minister v. Bardenfleth war zu diesem Zwecke heute Morgen von Kopenhagen angelangt. Man bemerkte im Trauerzuge Deputationen des Ober-Appellationsgerichts, der Universität und der Stadtbehörden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 24. August. [Vermischtes.] Aus Wiener Blättern: Der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Ischl nach Wien wird zu Sonnabend dem 4. September entgegengesehen. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird Se. Maj. der Kaiser seine Reise nach Agram am 28. September antreten. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzöge Ernst und Sigismund sind heute nach Preßburg abgereist. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Wasa ist Sonnabend mit Prinzessin Tochter und Gefolge hier angekommen und hat sich heute nach Mähren begeben. Seitens der päpstlichen Regierung sind der Fürst-Erzbischof von Prag und der Fürst-Erzbischof von Gran zu apostolischen Visitatoren der geistlichen Orden in Oesterreich ernannt worden. — Der K. bevollmächtigte Minister am Preußischen Hofe, FML. Anton Freiherr v. Prokesch-Osten, ward zum wirklichen Mitgliede der K. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt. — Der K. Preußische Gesandte Graf Arnim-Heinrichsdorf ist gestern aus Ischl hier angekommen.

Mailand, 20. August. Graf P. Litta, Verfasser der „Famiglie illustri italiane", ist am 18. d. M. hier gestorben.

Verona, 18. August. Die „G. di Milano" veröffentlicht eine amtliche Kundmachung, der zufolge alle sowohl von den K. Truppen requirirten, als auch die von den revolutionairen Behörden mit Beschlag belegten gerichtlichen, politischen und Kameral-Depositen zurückgestellt werden.

Ausland.

Frankreich.

♯ **Paris**, 23. August. [Das Denkmal des Herzogs von Enghien. Vermischtes.] Einige Noten der Redaction der „N. Pr. Ztg." haben mich veranlaßt, mich näher nach dem Grabmale des Herzogs von Enghien im Graben von Vincennes zu erkundigen. Ich gebe Ihnen ohne jeden Commentar das Resultat meiner Erkundigungen: Gleich nach der Ermordung des edlen Prinzen bezeichnete ein einfacher Stein mit einem kunstlosen Kreuz die Stelle, wo man sein sterbliches Theil begraben; unter der Restauration rührte man nicht an diesem Steine, aber man errichtete außerdem dem unglücklichen Herzoge ein Denkmal in der Capelle zu Vincennes. Der ursprüngliche Grabstein nun mit dem einfachen Kreuz wurde unter Louis Philipp wegen strategischer Arbeiten aus dem Graben entfernt und der Sarg des Herzogs von Enghien in der Sacristei der Capelle beigesetzt. Es ist ein procès-verbal, von Generalstabsoffizieren unterzeichnet, über diese Transportation des Sarges vorhanden. Das Denkmal in der Capelle blieb, bis es vor einigen Wochen verschwand und durch einen ganz einfachen Stein ersetzt wurde. Man sagt mir, auf dem früheren Denkmal, ich erinnere mich derselben, sei unter Anderm eine weibliche Figur gewesen, einen Dolch in der Hand und den Arm mit Schlangen umwunden, die Regierung habe darin eine anti-imperialistische Allegorie gesehen und das Denkmal in das Depot alter Statuen auf der Schwaneninsel geschickt. Ich enthalte mich jedes weiteren Urtheils. — Das bonapartistische Witzblatt „Figaro", durch welches man den „Charivari" tödten wollte, ist nach zweimaligem Erscheinen eingegangen; Witz läßt sich nicht commandiren wie eine Brigade Polizei-Agenten. Die zu Lyon und Saint-Etienne in den Generalrath gewählten ehemaligen Volksvertreter J. Favre und Guin haben das Mandat abgelehnt. In ihren Schreiben an den Präfecten befinden sich recht unangenehme Bemerkungen in Bezug auf den 10. Decbr. 1848. — Man erfährt nachträglich, daß am Abend des Balls der Hallen 35 Personen in der Umgebung als verdächtig, ein Attentat zu beabsichtigen, verhaftet worden sind. — Seit der ersten Journal-Verwarnung am 10. April sind im Ganzen 53 Verwarnungen an 48 Journale, worunter 14 Pariser, erfolgt. Das Rundschreiben des Polizei-Ministers an die Präfecten, worin er sich allein das Recht der Journal-Verwarnung vorbehält, ist erst vor drei Tagen abgeschickt worden; dadurch erklärt es sich, daß in der letzten Zeit noch so häufige Verwarnungen vorkommen konnten. — Ein seit lange dahier im Stillen thätiges imperialistisches Comité wird nächstens zur Förderung seiner Zwecke ein Journal, „Le Drapeau Français", erscheinen lassen, dessen Redacteure man der alten elyséeischen Presse entnehmen wird. — Bei einem Diner, welches neulich das Setzer- und Druckerpersonal des „Pays" dem Hauptredacteur de la Guéronnière gab, hielt ein Setzer der Typographie eine förmliche Leichenrede. In einer Versammlung der Actionaire des „Constitutionnel" ist auf Véron's Antrag entschieden worden, daß der Preis des Blattes, um der Concurrenz des künftig nur 40 Francs kostenden „Pays" zu begegnen, auf 32 Francs ermäßigt werden soll. Die Abonnentenzahl des „Constitutionnel" ist seit vorigem Jahre von 34,000 auf 22,000, und jene des „Pays" von 15,000 auf etwa 8000 gesunken; der „Siècle" zählt 22,000, die „Presse" 18,000 Abnehmer. — Dupont (de l'Eure), der zum Generalraths-Mitgliede gewählt worden war, hat dem betreffenden Präfecten angezeigt, daß er die Wahl nicht annehmen könne. Gestern ist die Concession der Bordeaux-Cette-Eisenbahn mit zwei Zweigbahnen, wovon die eine nach Bayonne, die andere nach Perpignan, von dem Bautenminister unterzeichnet worden. Die Dauer der Concession ist 99 Jahre, und der Staat garantirt ein Minimum von 5 pCt. Interessen. — Der General Magnan ist heute zur Generalraths-Session nach Straßburg abgereist. Bei der gestrigen Cavallerie-Revue zu Versailles erschollen, nach der „Patrie", als Louis Napoleon längs der Truppenlinie hinritt, so wie beim Defiliren, unaufhörlich die Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident! Es lebe der Kaiser!" Nach der Revue war großer Empfang und Abends Feuerwerk; um 9 Uhr war der Präsident wieder in St. Cloud. Ein in Sens internirter politischer Verurtheilter ist wegen beleidigender Redensarten gegen Louis Napoleon verhaftet und den Gerichten übergeben worden.

[„Pays" und „Constitutionnel".] Das „Pays" hat endlich die lang verkündete Metamorphose vollbracht und steht in seiner neuen Gestalt vor den Augen des erstaunten Lesers da. Der Leser hat allerdings einiges Recht, erstaunt zu sein, wenn er anstatt des versprochenen, noch nie dagewesenen Monstre-Journals ein Blatt Papier vor sich sieht, das kaum merklich größer ist, als das gewohnte. Hoffentlich wird die neue Redaction die für heute getäuschten Erwartungen zu entschädigen wissen. Das „Pays", das heute fast nur Programm ist, verkündet die Namen, die in Zukunft seine Artikel unterzeichnen und vielleicht auch gar verfassen werden. Die politische Leitung wird auch ferner Herrn de la Guéronnière, Deputirten beim gesetzgebenden Körper, anvertraut bleiben, der das Journal „in derselben Bahn der Versöhnung, Würde und Unabhängigkeit halten wird, worin es unablässig mit unerschütterlicher Ruhe und unbeugsamer Mäßigung gewandelt hat." Herr von Cormenin wird hohe Verwaltungsfragen, der Staatsrath und Exminister F. Barrot eben dergleichen und andere Gegenstände, der Senator Le Verrier die wissenschaftlichen Gegenstände, der Intendant Villemain das Kriegswesen, der gewesene Maire Got Pariser Stadtangelegenheiten, der Staatsrath Godelle die Finanzen, der Exminister Giraud und der Generalinspector der Universität Ravaisson den Unterricht, der Staatsrath Barbarour die Colonieen, der Baron Bourgoing (der auch öfter im „Bulletin de Paris" schrieb) in Verbindung mit Herrn Césena die äußere Politik, der Advocat Josseau das Grundcreditwesen, der Dr. Emery, Oberarzt beim Senat, einige Gegenstände seiner Competenz, Andere Anderes behandeln und auch — Hr. Granier de Cassagnac „in der vollen Unabhängigkeit seiner freien Auswahl" große historische und politische Arbeiten liefern. Das „Pays" hat nichts Geringeres vor, als ein encyclopädisches Journal zu bilden, das 12 besondere Journale für folgende 12 Gegenstände in sich fassen soll: Religion, öffentlichen Unterricht, Finanzen, Ackerbau, Verwaltung, Handel und Statistik, Justiz, Heerwesen, Marine, öffentliche Bauten, Wissenschaften, Medizin. Wir sind neugierig, zu sehen, wie das „Pays" ein so umfassendes Unternehmen ausführen wird und ob eine so große Ausdehnung des Inhalts die Leser anziehen, die Kräfte der Redaction nicht übersteigen wird. — Andererseits will der „Constitutionnel" nicht in der Concurrenz zurückbleiben und kündigt für den 1. September eine Preisherabsetzung auf 8 Fr. (statt bisher 13 Fr.) vierteljährlich an. Dr. Véron erläutert diese Maaßregel, indem er ausführt, daß in dieser politisch ruhigen Zeit man nur durch die Billigkeit die Leser fesseln könne. Uebrigens verspricht er keine Aenderung seines Journals. Die Bemerkung, daß für die Sache des Präsidenten seine Feder und seine Hingebung nicht erst von heute seien, soll wohl als Stich auf Herrn de la Guéronnière gelten.

[Verhaftung.] Man schreibt der „Köln. Ztg.": Vor einigen Tagen hat hier unter merkwürdigen Umständen eine namentlich für den Berliner Handelsstand wichtige Verhaftung stattgefunden. Der Kaufmann und Director einer Actien-Gesellschaft Hahn (aus Wilhelmshütte bei Sprottau) war mit bedeutenden Summen aus Berlin entwichen und ihm der Criminal-Polizei-Lieutenant Greiner nachgesandt, der die Spur des Flüchtlings bis Paris verfolgte. In Paris angelangt, wurde von der dortigen Polizei dem Preußischen Beamten einer der fähigsten und intelligentesten Polizei-Beamten, der Friedens-Offizier Weidenbach, zugetheilt, um gemeinschaftlich die Verhaftung des H. zu bewerkstelligen, was aber um so schwieriger erschien, als einzig das Signalement des Flüchtlings vorlag. Bei dem ersten gemeinschaftlichen Ausgange der beiden Beamten sieht der Friedens-Offizier Weidenbach in den elyseeischen Feldern einen elegant gekleideten Herrn, den sein feines Auge sofort als den Flüchtling erkannte, wie ihn das Signalement beschreibt. Um sich zu überzeugen, ruft der ꝛc. Weidenbach ihm zu: „H.", worauf sich die Person erschrocken umdreht und sich dadurch natürlich zu erkennen giebt. Eine halbe Stunde später war der Flüchtling im Verwahrsam, die bei ihm gefundenen bedeutenden Geldsummen bei der Behörde deponirt und der Auslieferungs-Prozeß ist eingeleitet. Es ist dies übrigens nicht der erste wichtige Dienst, den der Friedens-Offizier Weidenbach der Preußischen Regierung leistet.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron Brassier de St. Simon, Königlich Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Schwedischen Hofe, aus Stockholm. — British Hotel: Frau Baronin v. Korff aus Petersburg. Frau Baronin v. Schischkoff aus Petersburg. v. Novosiltzoff, Cabinets-Courier, aus Petersburg. Graf zu Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth. Graf v. Grabowski, Gutbesitzer, aus Lukowo. Graf v. Gaschin, Rittergutsbesitzer, aus Zyrowa. — Schlösser's Hotel: v. Arnim, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Angermünde. v. Dewitz, Gutsbesitzer, aus Wussow. Frau Baronin v. Meurer aus Krummendieck. — Hotel de Rome: v. Hellermann, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Cartzin. — Hotel de Petersbourg: Frau Baronin v. Hesse aus Hamburg. Graf v. Frankenberg, Geh. Regierungs-Rath, aus Breslau. — Hotel de Russie: v. Sobbe, Oberst, aus Fürstenwalde. Blackwood, Königl. Großbr. Capitain u. Cabinets-Courier, aus London. Tschefkin, Kais. Russ. Senator und General-Lieutenant, nebst Gemahlin, aus Petersburg. — Schwarzer Adler: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Linde. — Meinhardt's Hotel: v. Radziejowski, Gutsbesitzer, aus Ditkowie. v. Rieben, Major a. D., aus Schildberg. Frau Gräfin v. Benkendorf, Staatsdame Ihrer Majestät der Kaiserin, aus Petersburg. — Rheinischer Hof: Baron v. Negelin aus Stettin. — Freiherr v. Schleinitz aus Stettin. — Lutz's Hotel: v. Waldow, Rittergutsbesitzer, aus Stettin. — Victoria-Hotel: General Marquis v. Castelbajac, Franz. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, aus Petersburg. v. Wurmb, Major, aus Dresden. Frau v. Voß, Rittergutsbesitzerin, aus Ratibor. — Krümling's Hotel: v. Lettow, Rittergutsbesitzer, aus Rummelsburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. August 2 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen, zurück 10 Uhr; mit demselben Zuge General-Major von Wentzel.

— S An den heutigen Tag (26.) knüpfen sich viele denkwürdige Erinnerungen aus der Zeit der Franzosenherrschaft und der Freiheitskämpfe. Am 26. August 1796 war das Treffen bei Friedberg. Am selben Tage 1813 erhielt General Moreau vor Dresden die tödtliche Wunde durch den Kanonenschuß, der ihm beide Beine wegnahm. Am gleichen Tage war die Schlacht an der Katzbach und fiel der Sänger der unvergeßlichen Kriegslieder Theodor Körner bei Gadebusch. Am 25. August 1806 fiel auch ein anderes Opfer — der Buchhändler Palm wurde erschossen.

— H Zur würdigen Erinnerungsfeier des Schlachttages an der Katzbach (26. August) hatte der Commandeur Oberst v. Steinmetz gestern Abend das gesammte Personal des Königl. Cadettenhauses im Feldmarschalls-Saale vereinigt und trug, der von seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgekehrte Rhetor Schramm in ergreifender Weise Scherenberg's herrliches Epos: „Die Schlacht von Leuthen" vor. An heiterer Abendtafel schloß man unter den bezüglichen Toasten die Festfeier.

— S Die schon lange nothwendige Restauration und Reparatur der schönen Sandsteingruppen, welche das oberste Fries rings um das Zeughaus zieren, ist jetzt in Angriff genommen.

— S Zu der alljährlich am Sonntag nach der Schlacht von Großbeeren in der Kirche dieses Ortes stattfindenden Feier hat auch diesmal für den 29sten die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn Extrafahrten nach Großbeeren und zurück eingerichtet. Die Kirche im Orte ist ein Denkmal der Gnade des hochseligen Königs Majestät. Zur Zeit der berühmten Schlacht hatte der Ort gar keine Kirche, denn die alte war 1760 im siebenjährigen Kriege von den Russen abgebrannt worden. Als nun der hochselige Herr zur Erinnerung an seine hier gefallenen Tapfern die Errichtung eines Denkmals auf der Schlachtstätte anordnete, befahl er ausdrücklich: „es solle dasselbe der Kirche so nahe als möglich aufgestellt werden." Dies hatte die Anzeige zur Folge, daß sich in Großbeeren keine Kirche befinde, worauf der gütige und fromme Herrscher beschloß, der armen Gemeinde eine ganz neue zu schenken, die 1820 vollendet und eingeweiht wurde. Zur Vollendung des Pfarrhauses schenkte der Monarch außerdem im J. 1818 eine namhafte Summe. — Da alljährlich an diesem Tage eine große Anzahl Berliner die Fahrt nach Großbeeren machen und so die Erinnerung an den Tag nach der Schlacht feiern, an welchem damals halb Berlin voll Dank zum Schlachtfeld eilte, um die Lebenden zu begrüßen, die gefallenen Lieben zu suchen, als jede Hausfrau Berlins was Küche und Keller vermochte zur Erquickung der tapfern Sieger hingab, als die glänzendsten Equipagen wie der einfachste Karren hineilten, um die Verwundeten hereinzuschaffen, — so nehmen wir nochmals Gelegenheit, auf die bereits neulich erwähnte Schrift aufmerksam zu machen: „Gedenkbuch zur Feier der Schlacht von Groß-Beeren. Potsdam, Riegel'scher Verlag, 1852." — Aus derselben werden die Leser sehen, wie nur die Tapferkeit und der kühne Muth der Preußischen Regimenter die Schlacht gewann und Berlin sicherte, das die eigenthümliche Haltung des Oberbefehlshabers der Nord-Armee, des Kronprinzen von Schweden, so sehr in Gefahr brachte, indem er durch das Aufgeben und die Nichtbenutzung der günstigsten Positionen der Nuthe-Päffe die Franzosen bis Groß-Beeren vordringen ließ. 18,000 Schweden und noch andere Truppen standen unter dem Oberbefehlshaber kaum eine Meile vom Schlachtfelde, ohne auch nur eine Hand zu rühren, und nur eine einzige Schwedische Batterie half durch die Entschlossenheit ihrers Führers, des Schwedischen Obersten v. Cardell, unseren muthigen Kämpfern den Sieg erfechten. Dennoch und obgleich der Kronprinz der ihn beglückwünschenden Deputation des Berliner Magistrats entgegnen mußte: daß er keinen Dank verdient habe (die Brücken zum Rückzuge waren bereits bei Moabit geschlagen), ließ der Magistrat eine Medaille auf den Oberbefehlshaber schlagen. An der Windmühle, die noch heute ein Sammelpunkt der Festbesucher ist, war es, wo das vaterländische unvergeßliche Wort der Pommern erscholl: „Hei wat, dat fluscht beter!" — Leider mag man sich erinnern, daß es nicht bloß gegen die Franzosen, sondern auch gegen Deutsche, gegen die Sachsen, erscholl.

— d Die bereits von uns erwähnte Anstalt für erwachsene Blinde wird nun mit dem 1. October in's Leben treten. Es ist hierzu das neben der Königl. Blinden-Anstalt gelegene Gebäude Wilhelmsstraße Nr. 140 von dem Verwaltungsrathe des Vereins gemiethet worden. Derselbe besteht aus dem Vorsitzenden Herrn General-Director v. Olfers, dessen Stellvertreter Herrn Baron v. Stillfried, dem Schriftführer Herrn Geheimen Regierungsrath Heindorff, dem Schatzmeister Herrn Rentier Reimann und dem pädagogischen Inspector, Director der Königl. Blinden-Anstalt Herrn Hientzsch.

— §§ Vor einiger Zeit kam ein Mann, der sich für den Wirthschafts-Inspector eines nahe gelegenen Gutes ausgab, zu dem Lieutenant Hrn. v. B. und erhandelte von ihm ein Reitpferd zu 50 Stück Frd'or, statt deren er aber vorläufig, bis er das Pferd seinem Dienstherrn, in dessen Auftrage er dasselbe kaufe, gezeigt und Genehmigung zum Ankauf erhalten haben würde, zwei Steinkohlenbergwerks-Actien à 200 Thlr. als Unterpfand gab. Der Offizier, dem das Pferd lieb war, ging nach abgeschlossenem Handel theils um sich von den Angaben des Käufers zu überzeugen, theils um zu sehen, ob es auch in gute Hände kam, mit nach dem Gasthofe, wo dieser mit seinem Fuhrwerk eingekehrt zu sein angab. Hier zeigte der Mann dem Offizier noch zwei Pferde, die er für das Gespann ausgab, mit dem er angekommen sei. Damit entfernte sich Hr. v. B. und besuchte einen Freund, der zufällig in derselben Straße dem gedachten Gasthofe gegenüber wohnte. Als er aber hier am Fenster stehend auf die Straße blickte, bemerkte er, wie der Käufer seines Pferdes dasselbe an der Hand leitend, aus dem Gasthofe kam und damit die Straße hinunterging. Dies fiel ihm auf, da er nicht begreifen konnte, warum der angebliche Wirthschafts-Inspector mit dem Pferde allein kam und es nicht lieber an seinen Wagen gebunden hatte. Er eilte deshalb auf die Straße und fragte ihn nach der Ursache. Die Antwort war: es sei gefährlich ein so junges Pferd an den Wagen zu binden; er wolle es deshalb lieber selbst bis an das Thor bringen, wohin ihm der Knecht mit dem Fuhrwerk nachkommen werde. Hrn. v. B. kam dies doch etwas verdächtig vor, zumal er bemerkt hatte, wie jener sich mit einem andern, auf der Straße wartenden Mann verstohlen zugewinkt hatte. Zwar ließ er den Käufer mit dem Pferde gehen, schickte aber sogleich seinen Burschen mit den als Unterpfand empfangenen Actien zu einem Wechsler, um sich nach dem Werth derselben zu erkundigen, und er selbst begab sich nach dem Königsthor, das ihm als das bezeichnet worden, wohin jener mit dem Pferde gehen und wo er sein Fuhrwerk erwarten wolle. Hier kam aber beides nicht an, und da inzwischen auch der Bediente mit der Nachricht zurückkehrte, daß die Papiere ohne allen Werth seien, machte Hr. v. B. der Behörde den Vorfall bekannt und erfuhr auch nachträglich in dem Gasthofe, daß der Pferdekäufer keineswegs der Wirthschafts-Inspector eines Rittergutes, sondern der Ackerbürger Wiese aus Nauen sei, der dort öfter einzukehren pflege, und daß das Gespann Pferde, welches er für sein Eigenthum ausgegeben, einem Anderen gehöre. Unter solchen Umständen wurde dieser denn auch noch an demselben Tage ermittelt und das Pferd aufgefunden.

Soweit wurde die Sache vor einigen Wochen vor der 2ten Deputation des Criminalgerichts verhandelt, als der Gerichtshof beschloß, erst genau ermitteln zu lassen, ob die in Rede stehenden Steinkohlen-Actien überhaupt einen und event. welchen Werth haben und somit die Verhandlung abbrach. — Gestern wurde sie von der Ferien-Deputation wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Der Angeklagte wiederholte auch diesmal den schon früher gemachten Einwand, daß von einem Betruge um deshalb nicht die Rede sein könne, weil er Vermögen besitze, womit er den Kaufpreis für das Pferd decken konnte, und daß er an der Deckung nur dadurch behindert worden sei daß der Offizier das Pferd des Nachts noch vor Ablauf der festgesetzten Zahlungsfrist durch die Polizei ihm habe abnehmen lassen und er dabei zu gleicher Zeit verhaftet worden sei. Die amtlichen Recherchen haben ergeben, daß dieser Einwand insofern begründet ist, als der Angeklagte allerdings noch Besitzer einiger Stücken Landes bei Nauen und als ihm das Pferd vor Ablauf der verabredeten Zahlungsfrist durch den Verkäufer wieder abgenommen worden ist. In Berücksichtigung dieser Umstände und desjenigen, daß die allerdings vollständig werthlosen Actien nicht als Angeld, sondern nur als Pfand gegeben seien, der Offizier auch in keiner Hinsicht an seinem Vermögen beschädigt worden, sprach der Gerichtshof das Nichtschuldig über den dadurch ziemlich überraschten Angeklagten aus.

—? Der Arbeiter P. hatte gestern früh mit einem Einspänner aus einer an der Schönhauser Allee gelegenen Lehmgrube Lehm geholt. Auf dem Rückwege nach der Stadt schlug das Pferd aus und den ꝛc. P. dergestalt gegen die Brust, daß er vom Wagen fiel. Hierauf ward es wilder, lief mit dem Wagen im Carriere dem Thore zu. Die daselbst stationirten Steuerbeamten S. und K., welche das Pferd schon von Weitem herankommen sahen, versuchten dasselbe dadurch aufzuhalten, daß sie beide Thorflügel schlossen, jedoch die Riegel vorzuschieben unterließen und sich nur mit ihrem Körper dagegen stemmten. Das mit aller Gewalt heranstürzende Pferd prallte jedoch so heftig gegen das Thor an, daß der K. durch die Erschütterung zu Boden geschleudert wurde und sich auf dem Pflaster ein tiefes Loch in den Kopf schlug. Der Arbeiter P. ist mit einer Contusion davon gekommen; das Pferd hat sich am Kopfe schwer verletzt und die Scheere zerbrochen.

[Die Bezirksräthe.] Der „Moniteur“ zählt heute wieder 43 Bezirksräthe auf, die vor ihrem Auseinandergehen Dank-Adressen an den Prinzen-Präsidenten votirt haben; 17 davon sprechen gleichzeitig den Wunsch nach größerer Stabilität oder förmlich nach Wiederherstellung des Kaiserthums aus. Unter denen von ersterer Kategorie bemerkt man den Bezirksrath von Lyon, den von St. Gaudens, der sich mit besonderer Heftigkeit gegen die „Eventualitäten mit fester Verfallzeit“ auflehnt, und den von Mezières, der für die Regierung „neue Bedingungen der Stärke und Stabilität verlangt, um die tollen Hoffnungen der ihr feindselig gebliebenen Parteien definitiv niederzuwerfen.“ Derjenigen, die das Kaiserthum beim Namen nennen, sind fünf an der Zahl: der von Le Blanc wünscht einfach, daß L. Napoleon den Kaisertitel annehme; der von Vesoul bittet ihn, sobald er es für passend halte, das Volk über die Kaiserthums-Frage zu consultiren; der von Cahors spricht sich für die Kaiserliche Regierungsform nebst Erblichkeit aus; der von Mirande erklärt die Republik in Frankreich für unmöglich, daher auch seiner Meinung nach die Bewegung von 1789 ihr wahres Ziel überschritten hat, und fordert, da die Erinnerungen des Kaiserthums die Wiederherstellung keiner anderen Regierungsform zulassen, die Wiederherstellung des Kaiserthums in der Person des Prinzen L. Napoleon und seiner Nachkommen; der von Villefranche wendet sich direct an den Senat.

[Zur Stimmung] schreibt die „Kölnische Zeitung“: Die Nachrichten, die aus dem Süden Frankreichs bei der Regierung einlaufen, sind keineswegs besonders günstig. Dort hat man sich noch nicht recht an den neuen Stand der Dinge gewöhnt und wird sich damit auch nicht so schnell versöhnen. Der Süden ist meistens von Republikanern oder Legitimisten bewohnt, die sich zwar untereinander hassen, in der Regierung des 2. December aber einen gemeinschaftlichen Feind sehen. Diese Stimmung im Süden hat mehrere Minister bewogen, Louis Napoleon von einer Reise in jene Gegenden abzurathen; bis jetzt soll der Präsident noch fest entschlossen sein, dem südlichen Unmuth Trotz zu bieten. Aber nicht allein im Süden, sondern auch im übrigen Frankreich giebt es viel Oppositionsgeist, der sich in Spottliedern, Sarkasmen u. dgl. zwar bis jetzt nur Luft macht, der sich aber gewiß einmal auf andere Weise Bahn brechen wird. Baron Mounier sagte zur Zeit des Kaiserreichs, des wirklichen: „Il fait avaler de la M— à la France avec une cuillère doré.“ Heute fügte ein Malcontent aus den Salons, der seine Autorschaft in bessern Zeiten reclamiren wird, Folgendes hinzu, indem er die erste Phrase wiederholte: „Le neveu lui en fait avaler avec une cuillère de bois.“ Beides mag wahr sein; es kommt darauf an, wie lange es Frankreich schmecken wird. — Das Werk Victor Hugo's ist in einer großen Anzahl verbreitet. Mehrere Fabrikanten haben dasselbe kaufen und unter ihre Arbeiter vertheilen lassen. Ein nicht sehr wohlhabender Mann hat 6 Exemplare (zu 10 Fres. das Stück) in den Faubourgs an unbemittelte Leute abgegeben. Dieselben sollen es, wenn sie es gelesen, an andere geben, um dem Pamphlet die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen.

Großbritannien.

△ **London**, 21. August. [Die Amalgamation der Eisenbahnen] Jeder Zweig des gewerblichen Lebens in England drängt nach aristokratischer Erhebung und aristokratischem Abschluß, der ungegliederten Masse und ihren Bewegungen gegenüber, aus denen er geboren worden. Den auswärtigen Handel der früheren Jahrhunderte hat so die Ostindische Compagnie gekrönt, aus dem Bankgeschäft hat sich die Bank von England herausgesondert, für den Journalismus bilden die „Times“ die aristokratische Spitze, innerhalb des Versicherungsgeschäftes ist die Gesellschaft des „Sun“ damit in Parallele zu bringen u. s. f. Alle diese naturwüchsigen Größen stehen nicht auf dem Monopole, so wenig, als es die Landes-Aristokratie und die etablirte Kirche thun. Kommt irgend welch' secundäres Monopol dabei in's Spiel, so ist es für das Verhältniß doch unwesentlich und kann eben so gut wegbleiben, wie denn die reformatorische Bewegung beständig solch' monopolistische Ueberbleibsel wegnimmt, und doch das aristokratische Element in der gewerblichen, wie in der staatlichen und gesellschaftlichen Gliederung mit jedem Jahrzehent stärker hervortritt. In neuester Zeit scheint der Prozeß im Dampfschifffahrt- und Eisenbahnwesen vor sich gehen zu wollen. Auch hier ziehen sich immer wichtigere Gesellschaftskörper auf erhöhter, aristokratischer Plattform zusammen. Die General-Steam Navigation- und Peninsular- und Oriental-Steam-Company machen sich hier den Vorrang streitig. Im Eisenbahnwesen steht an der Spitze die Gesellschaft der großen Nordwestbahn von London nach Manchester, eines ganzen Bahnsystems mit beinahe funfzig Zweigbahnen, und nächst ihr läßt sich noch am ersten ihre Nachbarin, die große Westbahn rangiren. Aber schon hat das große Genie des Englischen Eisenbahngeschäfts, Glyn, der Chairman des Directoriums der Nordwestbahn, den Blick auf die Herstellung einer umfassenderen geschäftlichen Einheit gerichtet und der Westbahn die Amalgamation vorgeschlagen, angeblich um ihrer unablässigen und kostspieligen Fehde um das streitige Terrain ein Ende zu machen, thatsächlich aus dem Durste nach wachsender Autorität, der sich in der Directoren Oligarchie natürlich am stärksten ausspricht. Der Vorschlag ist von der Westbahn mit dem Hinweise auf die feindselige und mißtrauische Ueberwachung durch das Parlament zum Schutze des Publicums, auf die man sich bei solchem Schritte gefaßt machen müsse, für jetzt zurückgewiesen worden; und es ist richtig, daß jede sich heranbildende Autorität hierselbst ihren Weg unter der scharfen Ueberwachung der schon bestehenden durchzufechten hat, ein sehr heilsamer Umstand zur Verhinderung von Uebergriffen und für Errichtung des ganzen Baues auf gesunder, freiheitlicher und rechtlicher Grundlage. Was die nach Amalgamation strebenden Eisenbahngesellschaften vom Parlamente zu fürchten haben, haben sie übrigens in den Spalten der „Times“ schon auszuhalten. Jenem bis jetzt zurückgewiesenen Amalgamations-Plane im Großen, der wie gleich hinzugefügt wurde, sich keineswegs auf jene beiden Bahnsysteme beschränken sollte, ist schnell ein zweiter, zwischen den ebenfalls ausgedehnten Systemen der Nordbahn und Midlandbahn gefolgt, und indem ich auf diese im Anzuge begriffene Bewegung bei Zeiten aufmerksam mache, will ich wohl harte Kämpfe dafür prophezeien, aber doch auch das endliche Durchdringen der im Nationalcharakter liegenden Richtung auch in diesem Zweige, in welcher Richtung es liegt, daß auch der allermodernste Fortschritt stets neue Säulen des aristokratischen Conservatismus aufrichtet und umgekehrt die gewonnenen festen Punkte zum Ausgangspunkt und Widerhalt für neuen Aufschwung werden.

♁ **London**, 23. August. [Ueber den Zusammentritt des Parlaments. Belebung der kirchlichen Convocation. Untersuchung in Sixmilebridge. Fischereifrage. Reise der Königin.] Ich habe Ihnen mitgetheilt, daß die Vertagung des Parlaments auf den 21. October lautet. Dem wirklichen Zusammentritt ist indeß an einem noch etwas späteren Datum entgegen zu sehen, entweder am Donnerstage den 11. oder dem 18. November, indem man nur auf die Nothwendigkeit einer Sitzung von vier bis fünf Wochen bis zu den Weihnachtsferien rechnet. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Gerüchte über einen Ministerwechsel im auswärtigen Amt noch vor dem Zusammentritt fortwährend laut erhalten haben. Zuerst wurde Lord Stratford de Redcliffe als wahrscheinlicher Nachfolger Lord Malmesbury's bezeichnet, später aber der Gesandte in Paris Lord Cowley, in dessen Stelle dann Lord Redcliffe oder auch Lord Malmesbury treten würde. Ueber Lord Malmesbury's Mangel an Geschäftskenntniß haben nun zwar die Ereignisse wohl auf wenigen Seiten Zweifel übrig gelassen, indeß ist doch die Meinung, daß ihn Earl Derby gleichsam wie aus Furcht werde fallen lassen, mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Die Erwartung ist übrigens auf den Zusammentritt des neuen Parlaments nicht minder gespannt, als auf den der neuen Kirchen-Convocation. Für die Wiederbelebung der Convocation, die bisher ohne wirkende Verhandlungen und Beschlüsse nur als eine Schlacke früheren Feuers und leere Formalität forteristirte, ist, angefacht von der hochkirchlichen Partei, eine sehr kräftige Bewegung ausgebrochen. Bei den jetzigen Wahlen der Abgeordneten zur Convocation (Proctors) des Parochial-Clerus und der Capitel haben die Hochkirchlichen, wie ich schon früher bei einzelnen Fällen anführte, überall das Eis durchbrochen, und wenn es ihnen auch nicht gelang, durch die durchgefochtne Heranziehung der Curaten alle ihre Kräfte in's Spiel zu bringen, doch schon einen entscheidenden Erfolg erfochten. Die Zahl der zu wählenden Proctoren beläuft sich zwischen 80 und 90, einen möglichen Irrthum meinerseits indeß dabei vorbehalten. Aus den Candidaten, die aus der Wahl der Gemeinde-Geistlichkeit und Capitel hervorgehn, haben die vorgesetzten Bischöfe die Auswahl zu treffen. Bis jetzt haben 65 Wahlen beide Stadien durchlaufen, und zwar sind 53 davon, wenn auch nicht direct hochkirchlich, doch günstig für die Wiederbelebung der Convocation ausgefallen, 7 sind zweifelhaft und nur 5 entschieden ungünstig. Von 27 Candidaten, die zur Zeit der Auswahl durch die Bischöfe vorliegen, sind 21 günstig, 2 zweifelhaft und 4 ungünstig. — In der Sixmilebridge-Untersuchung hat man alsbald den Weg eingeschlagen, auf den ich in meinem vorigen Briefe hindeutete, nämlich sich zu einem Untersuchungskriege gegen die offenbar meineidigen Zeugen zu rüsten, welche der Coronerjury für ihr kindisches Voruntersuchungs-Verdict zum Anhalt dienten, wie denn auch die Verlegung der definitiven Untersuchung vor ein Geschwornengericht in einem andern Theile des Landes beschlossen worden ist. Der Kronanwalt verlangte die Aufnahme des Meineidsprocesses auch gegen die betheiligten zwei katholischen Priester Bourke und Clune, deren Vertreter indeß in Aussicht stellte (hinzufügend, daß sein Rath an seine Clienten selber so ausfallen würde), daß die Priester so ohne weitere Explanation sich den Anklagezustand nicht würden gefallen lassen, es verweigern, Bürgschaft zu stellen, und es darauf ankommen lassen würden, ob man sie ins Gefängniß abführe, — eine Nothwendigkeit, die allerdings ohne Blutvergießen kaum auszuführen wäre. Die Sache hat also noch immer ihren drohenden Anschein, denn eine Nachgiebigkeit Seitens der Irischen Executive ist bei der in England herrschenden Stimmung kaum möglich. — An der Thatsache, daß der Fischerei-Streit mit Amerika durch einen vollständigen Reciprozitäts-Vertrag endgültig gelöst sei, existiren doch noch auf einigen Seiten Zweifel. Besonders die Protectionisten wollen nicht glauben, daß das Interesse der Colonisten durch das Ministerium so im Stiche gelassen worden sei. Allerdings bei der Reciprocität mit Amerika sind in den Amerikanischen Gewässern nicht viel Fische zu holen, weil es eben dort wenig giebt. Man kann aber bei solchen Verträgen unmöglich den Fischgehalt des Seewassers abwägen. Von gewissen großen Grundsätzen muß einmal ausgegangen werden. — Die Städte, durch welche die Königin bei ihrer jetzigen Uebersiedelung nach Balmoral in Schottland passiren wird, besonders das alte Glocester, bereiten einen festlichen Empfang vor. Man rechnet auf ihr Eintreffen in Balmoral am 1. September.

☾* **London**, 23. August. [Darasz †] Gestern hatten wir hier in London einen ultra-demokratischen Leichenzug. Ein flüchtiger Pole Namens Darasz, der seiner Zeit, wie Sie sich vielleicht erinnern, die Manifeste Mazzini's, Ruge's und Consorten mit unterzeichnet hat und auch im großen Rathe des Europäisch-demokratischen Central-Comité's saß, ist hier vorgestern an der Auszehrung gestorben. Bei dem Leichenzuge waren nebst Mazzini, Ledru-Rollin und einer großen Anzahl Polen auch viele Deutsche anwesend, die ihrem dahingeschiedenen Collegen bis nach dem Kirchhofe folgten. Daß es dort schließlich nicht an fulminanten Grabreden fehlte, können Sie sich leicht vorstellen, und Mazzini und Ledru-Rollin wurden von dem Haufen, der ganz zu vergessen schien, wo er sich befand, nach ihren Brandreden mit rohem Beifallgeschrei und Gebrülle begrüßt. Ein Englischer Chartist hielt auch einen Sermon, worin die Königin, die Aristokratie, und wie alle die vermeintlichen Volksbedrücker im demokratischen Styl heißen mögen, ihren guten Theil erhielten.

** **London**, 23. August. [Aus der Gesellschaft. Vermischtes.] II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Capua verbringen die Herbstsaison in Eastbourne (Essex). Chevalier Bunsen ist auf Besuch beim Herzog von Argyll in Inverary-Castle. Der Bairische Gesandte und seine Gemahlin leben in Brighton. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg und Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Katharina von Rußland Kaiserl. Hoheit, haben das malerische Shanklin (Wight) verlassen und sind mit einem zahlreichen Gefolge im Clarendon-Hotel in London angekommen. „Daily-News“ will wissen, daß der durch den Tod des Herzogs von Hamilton erledigte Hosenband-Orden dem Herzog v. Northumberland zufallen wird. Lord Derby erhielt eine Einladung der Royal-North-Lancashire-Agricultural-Society zu einem Bankett in Preston auf kommende Woche, hielt es aber für gerathen, die Ehre abzulehnen, da er es kaum vermeiden könnte, bei dieser Gelegenheit über Freihandel oder Kornzoll zu sprechen. Der greise Herzog v. Wellington hat sich dies Jahr länger als sonst in London zurückhalten lassen, um seine Pflichten als Lord-Statthalter von Hampshire und den Tower Hamlets (einem Londoner Bezirk) gewissenhaft zu erfüllen. Erst nach Vollendung der nöthigen Anstalten zur Anwerbung der Miliz für obige Grafschaft und für die Tower Hamlets, wahrscheinlich also Anfangs September, begiebt sich der Herzog nach dem Walmer Schloß (bei Dover). Ein Mr. Rippingill macht in einem aus Konstantinopel datirten Brief an die „Times“ auf den Mangel an den nöthigen Leuchtthürmen an der Donau-Mündung aufmerksam. Außerordentlich sei die Zahl der Schiffbrüche in Folge davon. Er fordert England auf, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. — Auf Ersuchen des Lloyd-Agenten in Gibraltar gab Admiral Dundas zwei Kriegsdampfern der dortigen Station die Ordre, Britische Handelsschiffe, die von widrigen Winden zurückgehalten werden, unentgeltlich durch die Meerenge zu bugsiren. Sechs Schiffe wurden an einem Tag, dem 10. Aug., in's Schlepptau genommen. Daraus, sagt „Herald“, können die Cobdeniten ersehen, daß die Kriegsflotte auch in Friedenszeiten kein Luxus ist. — Gestern Nachmittag trat der Riesendampfer Great Britain seine erste Fahrt von Liverpool nach Australien an. Er hat 640 Passagiere an Bord, führt 6 Stück schweres Geschütz und hat Waffen und Munition für 100 Mann mit. Die Einrichtung des bekanntlich ganz renovirten Schiffes soll in Bezug auf Comfort, Sicherheit und Zweckmäßigkeit die kühnsten Erwartungen übertreffen. Sein Kohlenvorrath beträgt 1400 Tons; die Bemannung besteht aus 130 Personen. Das Cap wird der Great Britain in 25 und Melbourne in 56 Tagen erreichen. — Der General-Feldzeugmeister Lord Hardinge und General Sir John Burgoyne haben erst jetzt ihre Rundreise zur Besichtigung der Küstenfestungen beendigt und sind nach London zurückgekehrt. Diese Inspection stand bekanntlich mit dem Invasionslärm, der Miliz-Acte und der Verstärkung der Canalflotte im Zusammenhang. Lord Hardinge, welcher mehrere Genie-Offiziere in seinem Gefolge hatte, hat eine Reihe Restaurationen und neuer Befestigungen, namentlich auf dem Thorn-Eiland im Milford-Hafen (Süd-Wales), angeordnet. — Ueber das Schicksal des Reisenden Dr. Leichhard in Neu-Südwales scheint man nun die Gewißheit erlangt zu haben, daß er mit seiner ganzen Reisegesellschaft an dem Creek (Fluß) Bunderabella, 150 bis 200 Engl. Meilen im Binnenland, von den Eingebornen ermordet worden.

△ **London**, 24. Aug. [Eine Probe Britischer Wohlthätigkeit.] Der Leser erinnert sich vielleicht noch der schrecklichen, mit zahlreichem Lebensverlust und schwerer Eigenthumszerstörung verbundenen Katastrophe, die der Bruch eines Wasser-Revoirs in dem dicht bevölkerten Holmförth-Thale im West-Riding von Yorkshire verursachte. Ein Unterstützungs-Ausschuß trat alsbald zusammen und eröffnete eine Subscription durch das ganze Land, die keineswegs von großem Lärmschlagen begleitet war. Man wäge aber nun ihren Erfolg ab und werde sich klar, was in einem gesellschaftlich gesunden und rührigen Lande der freie Wohlthätigkeitstrieb und die ungeforderte Anerkennung der Menschenpflicht vermag! Aller materielle Schaden, der aus dem Unglück erwuchs, ist vergütet und alle Ansprüche sind aus der Subscription befriedigt worden. Alle Häuser, Mühlen, Wehre u. s. w. sind wieder aufgebaut, alle verlorenen Vorräthe bezahlt, Krankheits- und Begräbnißkosten erledigt und für alle hinterlassenen Waisen ist eine Rente von 5 Sh. wöchentlich (1 Thlr. 20 Sgr.) bis zu ihrem 16ten Jahre angekauft worden. Nachdem dies durch 25,000 L. geschehen, blieben aus dem eingezogenen Subscriptionsgelde von 47,000 L. noch 22,000 L. übrig; rechnet man aber die gar nicht eincassirten Subscriptionen dazu, 37,234 L.! So beschloß denn der Ausschuß, damit auch der Arbeitsmangel im Thale wieder aufhöre, das Reservoir, das aus Mangel an Mitteln zerstört liegen geblieben, besser wieder aufzubauen, gab zur Wiedererrichtung einer zerstörten Fabrik noch 4500 L. her und behielt doch einen schweren Posten zur Rückvertheilung an die Subscribenten übrig.

[Ein Zoll-Curiosum.] In Portsmouth und Cowes herrscht große Aufregung über den Scandal, daß Ihrer Majestät Kriegsflotte Ihrer Majestät Zoll-Kassen bestohlen hat. Bei der Heimkehr von Antwerpen kamen sogleich die Zollwächter an Bord der Dampffregatten, um Musterung zu halten. Dies geschah sowohl in Portsmouth wie in Cowes. An letzterem Ort war die Königin noch nicht ausgestiegen, als die Aufseher an Bord waren, und kaum hatte Ihre Majestät die Yacht „Victoria und Albert“ verlassen, als die Untersuchung begann und nicht weit von der K. Kajüte 80 Pfd. Tabak confiscirt wurden. Mehrere Seeratten sind deshalb eingezogen. Den Haupt-Verräther haben die Matrosen am „Journal du Commerce“ von Antwerpen gehabt, welches die wohlgemeinte Notiz brachte, wie der Besuch der Britischen Majestät in jeder Beziehung ein segensreiches Ereigniß für die Scheldestadt gewesen sei, namentlich für Wirthshäuser und Krämerbuden; denn die Beherrscher des Oceans hätten sich nicht nur am Lande sehr artig benommen, sondern viel Geld ausgegeben. Ein einziger Tabakhändler habe 5000 Pfd. verkauft. Diese freundliche Notiz wurde von einer schönen Seele dem Londoner Zollamt als Curiosum zugesandt, und das Zollamt konnte und wollte es nicht glauben, daß die Söhne Albions so entartete Freunde des continentalen Lasters geworden sein könnten, um auf der kurzen Fahrt bis an die Kreidenküste 5000 Pfd. Tabak zu verrauchen. Es bereitete daher dem „Leoparden“ einen unrühmlichen Empfang. Da ein Pfund Tabak in Belgien etwa 4 d. kostet und der Engl. Zoll allein 3 s. 6 d. beträgt, so hatten unsere Seehelden keine schlechte Speculation im Sinn.

Spanien.

Madrid, 15. August. [Gil y Zarate; die Königin-Mutter in Asturien.] Der General-Secretair des Innern, der Dichter Gil y Zarate, der den hohen Posten durch die Gunst seines Freundes Bertran de Lis erhielt, wird durch einen mehr dazu geeigneten Mann ersetzt werden; Gil y Zarate soll einen mehr passiven Posten erhalten. Die Königin-Mutter wird noch immer gefeiert, und die loyalen Asturianer wissen nicht genug Rühmendes von deren Liebenswürdigkeit zu erzählen. Sie besichtigt täglich die Eisenbahnbauten und wird noch so lange zu Gijon verweilen, bis die Bahn eröffnet wird. Bei der Bahn von Malaga nach Cordoba hat sie sich gleichfalls mit zehn Millionen Realen betheiligt, und der Municipalrath ersterer Stadt für den Werth von 2,805,678 Realen Grundstücke zu der Bahn unentgeltlich hergegeben, weil sie sonst, des geringen Verkehrs wegen, nicht hätte in Bau genommen werden können.

Schweiz.

Bern, 21. August. Der frühere Nationalrath Dr. Emil Frei in Basel-Land hat am 9. August seine Petition an die Bundesversammlung wegen Aufhebung der Militair-Capitulation mit Neapel erneuert. Er beruft sich wiederum auf den frühern Bundesbeschluß selbst, der die Capitulation als „mit den demokratischen Grundlagen der Schweiz unverträglich“ erklärt.

Niederlande.

Haag, 21. August. [Kanal-Arbeiten.] Die Kanal-Arbeiten am Oberyssel werden mit großem Eifer betrieben. Die Kanalverbindung zwischen Zwolle und dem Reggeflusse ist fast zu Ende. Der Plan für den Kanal, der den Reggefluß mit Almello verbinden soll, liegt dem Gouvernement zur Gutheißung vor. Auch der Kanal von Deventer nach Dalmshonte soll bald in Angriff genommen werden.

Belgien.

Brüssel, 23. August. Hr. David, Attaché unserer Gesandtschaft zu Paris, ist heute als Ueberbringer der literarischen Uebereinkunft, welche gestern von dem Französischen Minister des Auswärtigen und unseren Bevollmächtigten Rogier und Liedts unterzeichnet wurde, hier eingetroffen.

‡ **Brüssel**, 24. August. [Ungezogenheiten gegen den Feldzeugmeister Baron Haynau.] Fremdes und Belgisches Gesindel hat sich Mühe gegeben, dem Beispiel zu folgen, das ihm der Londoner Mob gegeben. Der Kaiserliche Feldzeugmeister Baron Haynau, der Sieger von Temesvar, befindet sich seit einigen Wochen zu Ostende im Seebade; am Sonntage kam er hierher und begab sich in's Vauxhall, wo jeden Abend Concert ist. Der Feldzeugmeister war im Hotel de Flandre an der Place-Royale abgestiegen und dort von einem Ungarischen Demokraten erkannt worden; dieser erbärmliche Bursche, der hier in einigen adeligen Häusern aus Mitleid mit Schreibereien und dergleichen beschäftigt wird, setzte sofort einige seiner Genossen in Kenntniß, und gegen Abend war es ganz bekannt, daß allerlei Gesindel dem Feldzeugmeister eine Katzenmusik bringen werde. Im Vauxhall drängte sich sofort eine Anzahl von Neugierigen und Uebelwollenden um den Feldherrn, doch wagte man noch nichts zu unternehmen; daß aber ein Plan vorhanden war, kam sehr bald zum Vorschein. Als nämlich der frühere Kriegsminister General-Lieutenant Baron Chazal und die Baronin Chazal mit ihren Töchtern in den Saal traten, wurde der General sogleich unterrichtet, daß sich der Kaiserliche Feldzeugmeister Baron Haynau im Saal befinde und daß Flüchtlinge, Demokraten und Liberale aller Art etwas gegen denselben vorhätten. General Chazal eilte sofort zu der Stelle, wo sich der Feldzeugmeister befand, stellte sich demselben vor, unterhielt sich mit demselben und glaubte durch seine Gegenwart, die Gegenwart eines Belgischen Generaloffiziers in voller Uniform, jede Demonstration zu unterdrücken. Dem aber war leider nicht also; das Gesindel fing an zu pfeifen, meist unverständliche Drohungen wurden ausgestoßen und das Gedränge um den Feldzeugmeister wurde mit jedem Augenblick dichter. Erfreulich war es zu sehen, daß sich in diesem Moment, wo der Name Haynau's laut ausgesprochen wurde, sämmtliche anwesende Offiziere beeilten, den fremden Feldherrn zu umgeben, um ihn nöthigenfalls zu vertheidigen. General Baron Chazal redete das schändliche Gesindel mit verdienter Strenge an, aber seine Stimme wurde überschrieen; da schickte er ruhig nach der Polizei, die Polizei erschien und zugleich ein Militaircommando von dem Posten im Park: mehrere Personen wurden sofort verhaftet. Während dieser unangenehmen Scene ging der Kaiserl. Feldzeugmeister im Gespräch mit der Baronin Chazal und ihren Töchtern und mehreren Belgischen Offizieren ruhig auf und nieder. Als er nach dem Hotel zurückfuhr, sollen noch einige Gassenbuben und Liberale hinter ihm her geschimpft haben, auch sammelte sich ein kleiner Haufe vor dem Hotel de Flandre, der sich indessen nach kurzer Zeit von selbst zerstreute. Zur Ehre Brüssels war es den fremden Lumpen hier nicht gelungen, gröbere Excesse gegen die Person des berühmten Feldherrn und eine flagrantere Verletzung des Gastrechts zu provociren.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. August. Die Ueberlassung des Schlosses Gottorf an das Kriegsministerium zur Einrichtung einer Kaserne für die in der Stadt Schleswig garnisonirenden Truppen wird nunmehr officiell bestätigt.

Rußland.

St. Petersburg, 18. August. Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls vom 11ten d. M. wird dem Kriegsminister, General-Adjutanten und General der Cavallerie, Fürsten Tschernyschew, nach seiner Rückkehr aus dem Auslande, die Leitung des Kriegsministeriums wieder übertragen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. [Ministerwechsel. Brandunglück.] Der Sturz des früheren und die Erhebung des neuen Großveziers erfolgte am 7. d. M.; erst am folgenden Tage erhielt Fuad Effendi die definitive Anstellung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte; sowohl mit der Verleihung derselben als mit der Annahme von seiner Seite war 24 Stunden lang gezögert worden. Man berechnet jetzt die Zahl der verbrannten Häuser auf 1700—1800. So eben vernimmt man, daß in Adrianopel ein Brand ausgebrochen ist, der bereits 300 Boutiquen verzehrt hat. Der Bevölkerung hat sich wegen dieser Unglücksfälle die düsterste Stimmung bemächtigt, die immer noch fortdauert. Man vermuthet, daß politische Aufhetzungen dabei im Spiele sind. Ein solcher Uebelthäter, mit Brandmaterial verschiedener Gattung versehen, ward kürzlich aufgegriffen und wäre beinahe ein Opfer der Volkswuth geworden. Der Sultan hat zur Linderung des allgemeinen Elends namhafte Geldbeträge vertheilen lassen. — Said Pascha ist mit dem den Messageries nationales gehörenden Dampfer „Lykurgus“ hier eingetroffen und hat sich sofort nach Bebek zu seiner Schwester, einer Gemahlin des Kiamil Pascha, begeben. Die Inseln Scarpanto und Cassos, deren Bewohner sich in vielen Baratteriefällen einer strafwürdigen Theilnahme schuldig gemacht haben, sind laut Nachrichten aus Rhodus auf unbestimmte Zeit in Contumaz erklärt worden. Durch diese von der Pforte zur Strafe angeordnete Maaßregel sind die genannten Inseln von dem Verkehre mit dem Festlande und den andern Inseln des Archipels, von denen sie die nothwendigsten Lebensmittel beziehen, abgeschnitten.

Nord-Amerika.

☾* [Letzte Nachrichten aus den Vereinigten Staaten. Eine Verschwörung in der Havannah.] **London**, 23. August. Der Dampfer „Europa“ brachte uns aus New-York Nachrichten bis zum 11. d. Mts. — Nach dem (sehr unzuverlässigen) „New-York-Herald“ sind die Herren Fillmore und Webster höchlich „entrüstet“ über die Art wie von der Britischen Regierung die Fischereiangelegenheit verfolgt wird, und Hr. Webster — heißt es — sei auf dem Punkte, seine Entlassung aus dem Cabinete zu nehmen. Zur Bestätigung dieser Nachricht wird in den Amerikanischen Journalen der Umstand erwähnt, daß Hr. Webster sein ganzes Meublement nach Boston einschiffen ließ und gleichzeitig einem Freunde geschrieben habe, er wolle Washington nur deshalb besuchen, um seine Privatgeschäfte zu ordnen und seine Entlassung einzureichen. Ein Schooner, welcher am 9. d. Mts. von der Insel „Prinz Eduard“ in Boston eingelaufen ist, brachte die Nachricht von der Beschlagnahme eines Amerikanischen Schooners Namens „Lion“ von Seite der Englischen Wachtschiffe, welche in einem andern Rayon auch die Fischerbarke Florida arretirt und dieselbe nach Charlotte Town abgeführt haben. Beide saisirte Schiffe haben gegen das Englische Verbot in der Nähe der „Prinz Eduards-Inseln“ gefischt. Der „New-York-Herald“ ist über diese „schmachvolle Verletzung“ des Amerikanischen „Rechts“ und Eigenthums ganz außer sich und verlangt dagegen von dem Amerikanischen Gouvernement einen energischen Schutz, „ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich durch die Wahrung unserer Rechte weiter ergeben könnten.“ — Der „Boston Advertiser“ (noch unzuverlässiger als der „New-York Herald“) vom 7. d. M. bringt den Bericht eines Schooner-Capitains, der von Cohasset in Boston eingelaufen ist, und zufolge welchem in jener Gegend ein Englischer Kreuzer auf eine Amerikanische Fischerbarke geschossen und dieselbe sammt der Mannschaft in den Grund gebohrt hat, nachdem sich die letztere weigerte, den Anordnungen des Englischen Schiffes Folge zu leisten. Diese Nachricht soll in Boston eine ungeheure Aufregung hervorgebracht haben, die eine andere Nachricht des „Boston Transcript“ noch mehr steigerte, nach welcher nämlich die Verurtheilung und die

---

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung“ vom 26. August 1848.] Die Bürgerwehrwache am Oranienburger Thor läßt einen Schutzmann bei Erfüllung seiner Pflicht vom Pöbel maltraitiren. Herr Hansemann kommt endlich von der Gewohnheit zurück, die Deutsche Central-Regierung über die Preußische Staatskasse disponiren zu lassen. Eine Tratte des Reichs-Finanzministers auf die Seehandlung wird protestirt. — Es circulirt das Gerücht, daß bei der nächsten Emeute das Hotel Hansemann an die Reihe kommen soll. — Im demokratischen Urwähler-Verein hält der Abgeordnete d'Ester (weine mal!) eine ausführliche Pauke über seine Gemeindeordnung. — Die Constabler, welche von ihren Waffen Gebrauch gemacht, werden nach ihrer Nummer der Volksjustiz bezeichnet. — In Stelle des Herrn Borsig wird Held zum Führer des Corps der Maschinenbauer gewählt. Die Demokratie versammelt sich im Kastanienwäldchen, um den reactionairen Nationalversammelten aus der Sing-Akademie aufzulauern. Der demokratische Club fordert die Bürgerwehr durch Placat auf: sich nicht zu „blinden Werkzeugen einer selbstsüchtigen, beschränkten und hämischen Regierung herabzuwürdigen gegen die Regungen eines mit Recht aufgebrachten Volkes.“ — In der Nationalversammlung beklagt, der Vorlage des Clubgesetzes gegenüber, Assessor Jung, daß sein Antrag auf Pensionirung der Hinterbliebenen der gefallenen März-Rebellen noch nicht erledigt sei. — Die demokratische „Reform“ erscheint unter Redaction des Dr. Meyen. Als Mit-Redacteure fungiren Oppenheim, Heramer, G. Siegmund, A. Fränkel, Simrau, als Ueberwachungs-Comite für die demokratische Haltung: d'Ester, Stein, Jacoby, Lipski, Benary, Schramm und Born.

— n Wilmsen's bekannter „Kinderfreund“ hat hier im letzten Vierteljahre die 200. verbesserte Auflage erlebt.

— d Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Herr v. Hülsen gab vorgestern zu Ehren Roger's ein Diner, zu welchem die bedeutendsten Capacitäten der hier anwesenden fremden Künstler, so wie viele Schauspieler der Königl. Bühne geladen waren. Es ist dies ein neuer Beweis, wie Herr v. Hülsen gefeierte Künstler zu achten weiß.

— S Die gestern hier eingetroffene Chinesische Familie besteht aus dem Haupt derselben, Chung-Atai, 28 Jahre alt, aus einer der nördlichen Provinzen Chinas gebürtig, und seinen beiden Frauen Sen Ahub und Yung-Achoy, einer Schwägerin und einer Dienerin Kiew.

— S [Berlin und Hamburg.] (Schluß.) Das Hamburger Theater kann sich nicht im Mindesten mit den Königl. Bühnen in Berlin oder Dresden vergleichen, besonders in dem Ensemble des höheren Schauspiels, auch in der Ausstattung der Opern und Ballets wird der Unterschied recht grell hervortreten. Das Publikum des Berliner Hauses ist ungleich gebildeter — aber auch weit kritischer. In Hamburg giebt man sich den theatralischen Eindrücken weit mehr mit einer gewissen frischen Empfänglichkeit hin. Solch herzliches Gelächter, wie z. B. im Thalia-Theater über die albernsten Possen, hört man in Berlin nicht. Ein echter Berliner kann sich niemals aufrichtig freuen. Es ist charakteristisch, daß man in Berlin das Wörtlein „Nein“, in Hamburg aber „Ja“ so häufig hört. Das Publikum in Berlin faßt die einzelnen scharfen Pointen der Witze besser auf, ja sucht sie oft mit natürlichem Geschick noch zu verbessern. Der Berliner der untern Stände ist sehr häufig witzig, ja selbst geistreich-witzig. Dieser Berliner Witz hat aber fast niemals etwas Gutmüthiges, sondern größtentheils etwas Verletzendes. In Hamburg ist man dagegen mehr gutmüthig-humoristisch. Der bekannte „Kladderadatsch“ ist in dieser Hinsicht ein echtes Kind des Berliner Geistes, während man in Hamburg trotz aller Versuche, noch niemals ein derartiges Blatt begründen konnte. Was das gesellige Leben anbelangt, so ist dasselbe in Berlin weit mannichfaltiger und geistig anregender als in Hamburg, obgleich man in letzterer Stadt wieder viel gastfreundlicher und wohlwollender für den Fremden ist. Die Einladungen zu den Hamburger Diners haben Ruf in der Gourmandwelt, doch hat diese Art von Geselligkeit etwas Schwerfälliges, ja selbst Langweiliges. In den kleinen und großen Gesellschaften Berlins herrscht mehr geistige Lebendigkeit, eine Plänkelei des Geistes und Witzes, wie man sie in Hamburg selten findet. Freilich läuft auch so viel Gehaltloses und besonders auch Affectirtes dazwischen, und gar viele sehr leichte Waare wird mit großer Prätension als etwas Werthvolles dargestellt. Besonders unter dem schönen Geschlecht der Residenz ist das nicht selten. Dieses Haschen nach „esprit“, diese Sucht, ja recht gebildet zu scheinen, artet bisweilen in arge Lächerlichkeiten aus.“ — Auffallend und durch das Handelsleben bedingt, sind in Hamburg die bedeutenden Sprachkenntnisse selbst in den untern Ständen und beim weiblichen Geschlecht. — Scharf aber wahr urtheilt der Autor über den öffentlichen Geist und das politische Leben beider Städte. „Augenblicklicher Enthusiasmus für eine Sache und dann wieder plötzliche Gleichgültigkeit ist charakteristisch für Berlin. In Berlin berühren sich die Extreme. Es giebt aber in ganz Deutschland keine zweite gleich große Stadt, in welcher die eigentlich demokratische Partei so schwach vertreten ist wie in Hamburg. Einige verdorbene Advocaten und Literaten bilden die Führer, einige Hundert arbeitslose „Butjes“ (Herumtreiber) die Masse derselben; die eigentliche Bürgerschaft steht entschieden allen ultrademokratischen Bewegungen entgegen. Freilich hat sich auch in dieser Beziehung in letzter Zeit Manches drohender geändert durch die auch in Hamburg auffallend sich ausbreitende Macht des Judenthums! — „Auffallend ist in Hamburg die große Sicherheit des Eigenthums im Vergleich zu Berlin. Es wird weniger bewacht, weniger zugeschlossen, die Etagen sind selten abgesperrt, kein Haus hat einen Portier, und dennoch wird unendlich weniger gestohlen. Gewandt ausgeführte Taschendiebstähle kommen fast niemals vor. Und dabei sind die Preußischen Criminalstrafen ungleich härter wie in Hamburg.“ — Der Verfasser schließt mit einem Blick auf die allerdings sehr verschiedenen Umgebungen Hamburgs, die Gärten und Landhäuser der reichen Hamburger, für die oft mehr als ein Ministergehalt jährlich ausgegeben wird, und die doch dabei schwerfällig und überladen sind. „Die Sucht, den Werth einer Sache nach dem Gelde, das sie gekostet, zu beurtheilen, kann den echten Hamburger Kaufmann nun und nimmer verlassen, und wird bei Allem, was er unternimmt, durchblicken. Hierin ist man in Berlin weit gebildeter, und man sieht es deutlich daß die vielen Museen mit ihren Kunstschätzen großen Einfluß auf die Veredlung des Geschmacks hervorgebracht haben. Einen Mann wie Lenné vermag Hamburg nicht heranzubilden!“ — Dies sind die Auszüge aus dem Aufsatze der „Grenzboten“, der jedenfalls viel Wahres enthält.

— *§* Königliches Theater. Gestern zum ersten Male: „Die Favorite“, Oper in 4 Acten, nach dem Französischen, Musik von Donizetti. — Die Oper, welche auf Wunsch des Herrn Roger einstudirt worden ist, erschien schon früher auf dem Italienischen Repertoir der Königsstadt; aber nur vorübergehend. Denn wenn auch die Assandri der weiblichen Hauptpartie der Leonore künstlerisch gewachsen war, so blieb doch der damalige Sänger des Fernando so tief unter der Höhe seiner Aufgabe, daß „die Favoritin“ es unmöglich bis zum Lieblinge der Kunstfreunde bringen konnte. Dazu kommt, daß der an sich effectvolle Text dem sittlichen Gefühle des Deutschen Publicums nicht zusagt, wiewohl demselben darin ungleich weniger zugemuthet wird, als z. B. in dem singenden Ungeheuer Lucrezia Borgia. Fernando, der sich an der Staffel seines tapfern Degens hoch zu Ehren und Würden emporgeschwungen hat, liebt Leonore, ohne zu wissen, daß diese die Favoritin Alphons XI. von Castilien ist. Er vermählt sich mit ihr, entsagt ihr aber alsobald, da er erfährt, wer sie ist, giebt Alphons seine Orden zurück, zerbricht seinen Degen vor ihm und sucht im Kloster zu vergessen. Die streitenden Gefühle der Liebe und Ehre treffen einander im echt-dramatischen Zweikampfe, bis der Tod der „Favoritin“ ihre Schuld sühnt und ihr die Versöhnung mit Fernando erringt. Die Situation des Letzteren erinnert an die des Ferdinand in „Kabale und Liebe“. Nur mit dem Unterschiede: daß Fernando die „Favoritin“ rein um der Ehre willen verschmäht, nicht auch um einer Geliebten willen. Roger's Darstellung dieses Widerstreites Castilischer Ehre und Liebe ist wieder ein Aufschwung zu jenem Gipfel tragischer Kunst, von dem aus dieser hohe Sänger seine Aufgaben beherrscht, die hinreißenden Herzens-Ergüsse seiner Töne ausströmend, wie ein Berg, ein Musenberg, seine klingenden Quellen. Die Scene, wo Fernando seine Ehrenzeichen abwirft, seinen Degen zerbricht, mit der Genugthuung seiner Ehre doch noch die Ehrfurcht vor seinem Fürsten verschmelzend im Opferfeuer edelster Leidenschaft — diese Scene, großartig gedacht und meisterhaft in's Leben gerufen, erregte wieder einen jener Beifallsstürme, wie sie allein der Odem einer wahrhaft künstlerischen Natur anzufachen versteht. Roger wurde zweimal nach einander hervorgerufen, und das ganze große volle Opernhaus war seine Claque. — Neben diesem Fernando Roger's erwarb sich die Leonore der Frau von Strantz namentlich im Duett des letzten Actes lebhafte Anerkennung, die im Wettstreite mit der künstlerischen Vollendung eines solchen Sängers gewiß um so schwerer in die Wagschaale der Kritik fällt und die von Natur so reich ausgestattete Sängerin anfeuern wird, ihrem kunstfertigen Gesang mehr und mehr die dramatische Weihe zu geben, von der wir an Roger ein so leuchtendes Beispiel sehen. — Von den heimischen Künstlern war Herr Bost, als Balthasar, seiner Aufgabe mächtiger als Herr Krause, als Alphons, dem der Ausdruck fürstlicher Hoheit nicht gegeben schien. Die von vielfachem Beifall begleitete Oper schloß mit dem abermaligen enthusiastischen Hervorrufe Roger's, auf dessen Fernando jetzt der Magnet seines Gastspieles wie auf eine für Berlin neue Kunstwelt hinweist.

— S [Theater.] Die Oper „die Favoritin“ wird auch nach dem Gastspiel des Herrn Roger auf dem Repertoir bleiben, indem Hr. Formes den „Fernando“ einstudirt. Mit dem letztgenannten Sänger kommt auch die lange verschwundene graziöse und beliebte Oper Auber's „Fra Diavolo“ auf der Königl. Bühne zur Aufführung. Zu Roger's Benefiz (am 31sten), — der nun noch dreimal singt, — wird Frl. Johanna Wagner mitwirken. Die Sängerin tritt in den ersten Tagen des September als „Romeo“ wieder auf. Frau Böttcher (Brerendorf) verläßt zum 1. October die Bühne. Unser Gast Frau v. Strantz ist unter glänzenden Bedingungen für die Wiener Oper engagirt worden.

— S Hr. Godard wird zwar morgen eine allerletzte Luftfahrt machen, hat aber wohlweislich die Ankündigung des Fallschirm-Versuchs fortgelassen. Dafür wird eine Lotterie veranstaltet, deren Gewinner freie Vogelperspective Berlins bei Auffahrten an 200 Fuß langem Seil haben, an dessen unterem Ende als Gegengewicht, der Anzeige nach, 60 Mann angehängt werden.

Versteigerung des Amerikanischen „Carral“ von Seite der Englischen Behörden irrthümlich geschehen und ganz einem anderen Schiffe gegolten haben soll. Eine telegraphische Depesche, datirt Washington, 9. August, Mittags, enthält die Nachricht, daß Hr. Webster am Morgen jenes Tages wieder dort eingetroffen sei; eben so ist auch die Mittheilung eingelangt, daß der Commodore Perry am Sonnabend mit dem Admiral Seymour eine Zusammenkunft haben wird. — Aus der Havannah wird vom 2. d. M. von einer großen Bewegung berichtet, die dort in Folge der Entdeckung einer Verschwörung herrsche, in welche eine sehr große Anzahl einflußreicher Personen verflochten sein soll. Man soll die gesammte revolutionäre Correspondenz ergriffen und die durch sie compromittirten Personen zur Haft gebracht haben. Der Senat der Vereinigten Staaten hat von dem Präsidenten die Mittheilung aller Correspondenzen verlangt, welche zwischen der Amerikanischen Regierung und Peru über die Lobos-Inseln geführt wurden. Obwohl der Präsident hierauf keine Antwort ertheilte, so wurde doch ein Brief von Hr. Webster an Capitain James Jewett, Eigenthümer des Schiffes „Philomela“, publicirt, dessen Inhalt — wie es scheint — dem obigen Verlangen genügen sollte. Darin heißt es unter Anderem, daß es den Amerikanern allerdings gestattet sei, auf Lobos-Island Guano zu suchen, allein sie hätten sich hierbei aller Excesse und Gewaltthätigkeiten gegen die Einwohner zu enthalten. Sollten indessen die Letzteren angriffsweise verfahren, so werde die Amerikanische Regierung ein Kriegsschiff zum Schutze ihrer Bürger sofort absenden lassen.

Vermischtes.

Berlin, 24. August. Die „A. Z.“ enthält seit einiger Zeit Amerikanische Reisebilder von dem Preußischen Generalconsul in Central-Amerika, Geh. Rath Hesse. In dem neuesten Stück desselben (über Cuba) lesen wir Folgendes: „Cuba ist bekanntlich das Paradies der Cigarren-Raucher. Der beste Taback wächst in der vuelta de abajo, der südlichen Abdachung der Lomas del Cuzco, einer Gegend nahe bei Habana. Der Preis ist fortwährend im Steigen, und die Cigarren, die man zum täglichen Gebrauch in Habana kauft, sind gleichfalls sehr theuer. Ich las vor Kurzem in New-York einen anmuthig geschriebenen Aufsatz in den „Grenzboten“ über die Habana-Cigarren, den ich dem größten Tabacksbauer in Habana, behufs der Uebersetzung ins Spanische, lassen mußte. Darin wird erzählt, daß eine große Quantität Bremer und Hamburger Cigarren alljährlich nach Habana geschafft werden, um von dort als Habana-Cigarren nach Europa wieder eingeführt zu werden. Dies ist eine grundfalsche Angabe, wogegen die Tabacksfabrikanten in Habana gelegentlich öffentlich protestiren wollen. Auf den Cigarren ruht ein großer Einfuhr- und Ausfuhrzoll, wodurch sich allein schon das Experiment von selbst verbietet.“

Neustadt bei Pinne, den 23 August. Der hiesige Magistrat hat heute mittelst Bekanntmachung den Verkauf von Hammelfleisch und sauren Gurken aus polizeilichen Rücksichten vom 25 d. Mts. ab mit dem Bemerken verboten, daß diese Lebensmittel event. confiscirt werden sollen; auch den hiesigen Fleischern noch besonders mittelst Circular aufgegeben, bei Vermeidung der Confiscirung und der gerichtlichen Untersuchung wegen Nichtbefolgung obrigkeitlicher Befehle vom 25. d. Mts. ab kein Hammelfleisch mehr zum Verkauf zu stellen, da dies bei den jetzt herrschenden Krankheiten (Cholera) höchst nachtheilig ist. Den hiesigen Polizei-Beamten ist gleichzeitig aufgegeben worden, Hammelfleisch und saure Gurken, welche vom 25. d M. ab zum Verkauf gestellt werden, zu confisciren. — Die Cholera soll in Zirke noch immer herrschen, und sollen an einem Tage in der vorigen Woche 13 Menschen gestorben sein.

Leipzig, 22. August. Gestern Abend hat sich in Plösitz bei Taucha folgender Vergiftungsfall ereignet: Der Gutsbesitzer Gerlach daselbst, 64 Jahr alt, hatte im vorigen Jahre von einem Kammerjäger eine Düte Arsenikmehl zur Vertilgung des Ungeziefers gekauft und solche hinter dem Stubenofen aufbewahrt. Bei der gestern wegen des heutigen Erntefestes erfolgten Reinigung der Wohnstube ist gedachte Düte verlegt worden. Abends gegen 8 Uhr verlangt Gerlach eine Suppe zu essen; es wird ihm solche von einer auf Besuch anwesenden Verwandten bereitet, anstatt der Griesdüte unglücklicherweise die Düte mit Arsenikmehl ergriffen und ein Löffel voll von diesem zur Suppe gethan. Gerlach hat die Suppe ziemlich aufgegessen, jedoch bemerkt, daß dieselbe nach Pfeffer schmecke, und um sich hiervon zu überzeugen, haben dessen Ehefrau zwei und dessen erwachsene Tochter einen Löffel voll von dieser Suppe gekostet und hierauf wegen des gefundenen unangenehmen Geschmacks die Düte, woraus der vermeintliche Gries entnommen worden, untersucht, wobei sich obige Verwechselung herausgestellt hat. Bald nach dem Genusse der Suppe sind jene drei Personen sämmtlich erkrankt, und alsbaldiger ärztlicher Hülfe ungeachtet ist Gerlach nach vierstündigen heftigen Schmerzen gestorben, wogegen die Wiedergenesung der Ehefrau und Tochter desselben in Aussicht stehen soll.

Wien, 23. Aug. In der K. K. Armee werden jetzt Versuche mit Fecht-Bajonetten von Kautschuk angestellt, und die Einführung derselben wird sehr anwendbar gefunden, da der Unterricht, indem jede Angst vor gegenseitiger Beschädigung fortfalle, bei weitem gründlicher als sonst ertheilt werden könne.

Perigord, 21. Aug. In diesem Jahre soll die Trüffelernte ganz außergewöhnlich ergiebig sein, wie sie es seit langen Jahren nicht gewesen ist; dabei zeichnen sich die Trüffeln durch Geschmack und Geruch aus und werden von den Gastronomen als vollkommen geschildert.

Inserate.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. P. Betke mit Hrn. F. Bergfeldt zu Spandau.

Verbindungen.

Fräulein Elise Schmid zu Cottbus mit Herrn Prediger Schaum zu Grabowo.

Hr. C. Grothe mit Frl. Luise Benzien zu Potsdam.

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. R. Haye hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen 5 Uhr starb unser geliebtes Kind Elisabeth, 4 Jahr 5 Monate alt.
Tief betrübt zeigen wir dies entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.
Neu-Strelitz, den 21. August 1852.
Caesar v. Dachröden, Kammerherr.
Malwina v. Dachröden, geb. v. Prillwitz.

Am 21. d. M. Nachmittags 3½ Uhr verstarb in [illegible] nach achtstündigem Krankenlager, an der Cholera, mein theurer Mann, der Königliche Oberst und Chef des Generalstabes des 5. Armeecorps, Julius von Reuß.
Allen Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.
Döbblin bei Stendal, den 23. August 1852.
Minette v. Reuß, geb. v. Bismarck.

Hr. Hautboist Fiebig hiers. Frau Henriette Reetz hiers. Hr. Oberst Hoffmann hiers. Frl. Caroline Selchow hiers. Frl. Emma Krause zu Speck. Hr. Rector Hanstein zu Neuzelle.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. August. Im Opernhause. 150ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Deborah. Volks-Schauspiel in 4 Abth., von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.
Freitag, den 27. August. Im Opernhause. (125. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Die Favorite. Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen, Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. (Frau Auguste v. Strantz: Leonore de Guzmann. Hr. Roger: Fernando.) — Hohe Preise.
Sonnabend, den 28. August. Im Opernhause. 151. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Sohn der Wildniß. Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, von Friedrich Halm. (Hr. Wentzel: Ingomar, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 27. August. Zum 3. Male: Spielt nicht mit dem Feuer, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum 1. Male: Von mir, Original-Lustspiel in 1 Aufzug, von Metella. Zum Schluß: Jesuiten-Polka, komisches Divertissement in 1 Aufzug, von Fricke. Musik v. R. Genée. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.
Sonnabend, den 28. August. Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Dittersdorf. Vorher: Der Enkel, Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französ., von B. A. Herrmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.
Sonntag, den 29. August. Der Schauspiel-Director, komische Oper in 1 Aufzug. Musik von Mozart. (Mad. Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff) Hierauf: Buch III. Capitel 1., Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französ., von A. Bahn. Zum Schluß, zum 1. Male: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Schenk. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 27. August. Die beiden Schützen, kom. Oper in 3 Aufzügen von Lortzing. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Sonnabend den 28. August 1852, Abends 7 Uhr.
Im
grossen Saale der Sing-Akademie:
Grosses
Vocal- u. Instrumental-Concert
von
Wilhelm Krüger,
Pianist Sr. Maj. des Königs von Würtemberg,
unter gefälliger Leitung des K. Kapellmeisters Hrn. Dorn
und gütiger Mitwirkung
der Frau **Auguste v. Strantz,** des Hrn. **Roger**
und der K. Kapelle.

Erster Theil.
1) Ouverture zu „Idomeneo“. Mozart.
2) „Auf dem Altane“, Lied, gesungen von Hrn. Roger. Meyerbeer.
3) Concerto in C-moll für Piano und Orchester, vorgetragen vom Concertgeber. Beethoven.
4) „L'Addio“, Aria, gesungen von Frau von Strantz. Mozart.

Zweiter Theil.
5) Concertsatz für Piano und Orchester, vorgetr. vom Concertgeber. Kroll.
6) „Erlkönig“, gesungen von Herrn Roger. Schubert.
7) a „La harpe éolienne“, Rêverie ⎫ vorgetr. vom ⎫ Krüger.
b. Danse basque, Boléro ⎭ Concertgeber. ⎭
8) „Die Lockung“, Lied, ges. von Frau v. Strantz. Dessauer.
9) Fantasie für Piano und Orchester, vorgetr. vom Concertgeber. Krüger.
10) Lovelace nach dem Tode der Clarisse Harlowe, dramatische Scene mit Begleitung des Orchesters, ges. von Herrn Roger. Kroll.

Billets à 1 Thlr. sind beim Kastellan der Sing-Akademie Herrn Rietz zu haben.
Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Billets sind nur an der Kasse zu haben.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:

Von dem Candidaten F. Hortog in Rahden 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 218 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., welche Summe wir heute dem Herrn Ober-Präsidenten von Witzleben zur Weiterbeförderung übersandt haben.

Inhalts-Anzeiger.

Also auch die Weser-Zeitung.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Manöver. — Posen: Notiz. — Bromberg: Cholera. — Ratibor: Notiz. — Magdeburg: Manöver. Cholera. — Köln: Gaunerstück. Unwetter. Notizen. — Aachen: Wolkenbruch. — Trier: Ausweisung. — Hechingen: Herr von Westphalen.
München: Hofnachrichten. Vermischtes. — Passau: Notiz. — Stuttgart: Kammer. Sibour. Erdbeben. — Schramberg: Unwetter. — Ulm: Wasserstand der Donau. — Friedrichshafen: Hofnachrichten. — Karlsruhe: Notiz. — Konstanz: Notiz. — Kassel: Die Steuern. — Darmstadt: Diplomatie. — Frankfurt: Notiz. — Deßau: Der Bürgerverein lebt noch. — Lübeck: Notiz. — Hamburg: Notiz. — Kiel: General v. Bardenfleth †.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Mailand: Graf Litta †. — Verona: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Denkmal des Herzogs von Enghien. Vermischtes. „Pays“ und „Constitutionnel“. Verhaftung. Die Bezirksräthe. Zur Stimmung.
Großbritannien. London: Die Amalgamation der Eisenbahnen. Ueber den Zusammentritt des Parlaments. Belebung der kirchlichen Convocation. Untersuchung in Sixmilebridge. Fischereifrage. Reise der Königin. Daraaz †. Aus der Gesellschaft. Eine Probe Britischer Wohlthätigkeit. Ein Zoll-Curiosum. Vermischtes.
Spanien. Madrid: Gil y Zarate. Die Königin-Mutter in Asturien.
Schweiz. Bern: Notiz.
Niederlande. Haag: Kanal-Arbeiten.
Belgien. Brüssel: Notiz. Ungezogenheiten gegen den Feldzeugmeister Baron Haynau.
Dänemark. Kopenhagen: Notiz.
Rußland. St. Petersburg: Personalien.
Türkei. Konstantinopel: Ministerwechsel. Brandunglück.
New-York: Letzte Nachrichten aus den Vereinigten Staaten. Eine Verschwörung in der Havannah.

Börse von Berlin, den 26. August.

Die Börse war heute wieder in flauer Haltung und die meisten Effecten stellten sich niedriger im Course, namentlich waren Stettiner Eisenbahnactien niedriger offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ B.	b.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	128 B.	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104⅜ B.	Posensche	4	101½ G.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ B.	Rh. u. Westph.	4	101½ G.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ bez.	Sächsische	4	102⅛ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	102 G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P.B.Anth.sch.	—	107½ a ¼ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	108¾ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167 G.
Berg.-Märk.	4	54 bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	58½ B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl.Anh.A.B.	4	137⅞ a ¼ bez. G.	Mecklenburg.	4	42 a 41½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105⅞ a ⅜ bez.	do. Prior.	4	100½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4	103⅞ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	84½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.		45½ G.
do. do.	4½	102½ bez. G.	Oberschl. L.A.	3½	172½ bez. u. G.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L.B.	3½	149½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	146⅞ a 146 bz. B.	Prz.W.St.V	4	46½ B. 46 G.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	102 B.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	83½ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	112½ a ¼ bz. B.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bez. B.	do. v. St. gar.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	90½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	92 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez. B.	Starg.-Posen	3½	93½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	98 bez. B.	Thüringer	4	94½ a ½ bez. u. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103 bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47½ a ¼ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ B.	P.Bk.-C. L.A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105½ G.	do. do. L.B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
b. p. Schatzobl.	4	91⅜ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅜ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez. u. G.
P.P.-O.500fl.	4	91½ G.	Dess.B.A.L.A	4	160 B.
do. a 300fl.	—	153½ G.	do. do. L.B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. August. Silber-Anlehen 113. 5% Metall. 96⅞. 4½% Metall. 86⅞. Bank-Actien 1345. Nordbahn bereits auf 193 zurückgegangen, schloß 210. 1839r Loose 135. do. 1834r —. Gloggnitzer 157. Lombardische Anleihe —. London 11,46. Augsburg 117½. Hamburg 175½. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 25. Silber 18.

Frankfurt a. M., 25. August. Nordbahn —, (gestern 51 B.) Metall. 4½% 73½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1369. 1834r Loose 192½. 1839r Loose 115⅞. 3% Spanier 44⅛. do. 1% 22⅛. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34⅛. Wien 101⅞. Lombardische Anleihe 88⅞. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 88½.

Hamburg, 25. August. Berlin-Hamburg 104. Magdeburg-Wittenberge 57⅞. Cöln-Minden —. Kieler 102⅞. Mecklenburger 41. Nordbahn —. Spanische 3% 42. do. 1% 21⅛. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90. G. Holsteiner —. Weizen matter, holstein. zu 95 angeboten, ohne Umsatz. Roggen stille. Oel pr. October 20⅞, pr. Mai 21.

Paris, 25. August. 3% Rente 76,85. 4½% 105,55.

London, 24. August. Consols 99⅞. Spanier 22 a 22⅛. Sardinier 95. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 9 a 9½ ß. Wien 12 Fl. a 12 Fl. 2 Kr. Oester. Anl. 4 % Prämie.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 25. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 138 B., 137⅞ G. Berlin-Stettiner 147 G. Cöln-Mindener 113 B., 112½ G. Thüringer 94⅞ B., 94½ G.— Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103⅞ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86⅜ G.

Paris, 23. August. Alles scheint heute eine steigende Bewegung zu verkünden. Die höheren Consols, die etwas beruhigten Erntebefürchtungen, der Abschluß eines neuen Handels-Tractats mit Belgien, endlich die ertheilte Concession zu einer Eisenbahn zwischen Bordeaux und Cette, geben den Käufern neues Vertrauen, auch glaubt man, daß die Inhaber dieser neuen Concessionen viele Anstrengungen machen werden, die Course zu halten, da sie sonst ihre Actien nicht vortheilhaft würden placiren können. 3% Rente p. C. u. p. ult. 76. 4½% Rente p. C. 104,90, und p. ult. 105. Bank-Actien 2850. — Span. 3% 44⅛. Span. 1% 22⅛. Nordbahn 658¾.

London, 23. August. Das bessere Wetter und die günstigen Berichte über Ernte und Handel aus den Ackerbau- und Fabrikdistricten machten eine sehr gute Wirkung auf die Börse. Consols 99⅞ a 100. Oester. Anleihe 4 a ½. Mexican. 25⅞. Russen 120⅞. do. 4½% 104½. Sardinische —. Span. 3% 48½. do. neue 22. Portug. —. Ardoins —. Integrale 64½ a 65. Eisenbahn-Actien zum Theil 2 L. besser.

Amsterdam, den 23. August. Integrale 64$\frac{9}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22$\frac{7}{16}$. do. 3% 44$\frac{1}{16}$. Portug. 39$\frac{7}{16}$. Russen —. Stieglitz 91⅛. Metall. 5% 77⅛. Mexican. 27. London 11,90 G. Hamburg 35$\frac{5}{16}$ G.

Börse unbelebt und wenig verändert.

Madrid, 18. August. 3% 45⅜ B. 1% 23 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. August. Weizen loco n. Qual. 57 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 40 — 44 Rt. 82 Pfd. pr. August 39½ a 40 Rt. bz. 82 Pfd. pr. September-October 38⅞ Rt. Brief 38 Rt. G. 38 a 38½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 37½ a 38½ Rt. bezahlt, 38 Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. August-September 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. September-October 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ a 9⅞ Rt. bz. pr. October-November 10 Rt. bz. u. G. 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11 Rt. bz. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. 68 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24$\frac{1}{12}$ Rt. bezahlt, mit Faß 23 Rt. G. pr. August 23½ Rt. B. 23½ Rt. bz. u. G. pr. August-September 22½ Rt. B. 22 Rt. G. pr. September-October 20½ Rt. B. 20 Rt. G. pr. October-November 19½ Rt. bz. u. B. 19 Rt. G.

Roggen etwas fester doch wenig Umsatz. — Spiritus matter und etwas niedriger verkauft.

Rüb-Oel angenehmer.

Stettin, 25. August. Weizen flau, ohne Kauflust. Roggen matt, pr. August 82 Pfd. 37½ Rt. B., pr. August — September —, pr. Septbr. — October 37½ Rt. bez., 37½ Rt. G., pr. October — November 37½ Rt. bez., pr. Frühjahr 40 Rt. bez. u. B.

Hafer 52 Pfd. 26½ Rt. bez. u. B.

Am Landmarkt: Weizen 56 a 60, Roggen 45 a 49, Gerste 32 a 34, Hafer 25 a 27, Erbsen 43 a 45 Rt.

Rüböl stille, loco 9½ Rt. B. u. G., pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 9⅞ a 9½ Rt. bez. u. G., pr. October — November —, pr. December — Januar 10 a $\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr. Januar — Februar 10½ Rt. bez., pr. April—Mai 10½ Rt. bez., 10½ Rt. B.

Spiritus weichend, loco ohne Faß 15½ a ¾ a 16 % bez., mit Faß 16½ % bez. u. G., pr. August 16½ % B., pr. August September 17½ % B., pr. September — October 18½ % B., pr. October — November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 19⅞ % B., 20 % G.

Zink pr. Sept. — October 5 Rt. bez.

Breslau, 25. August. Bei wenigen Zufuhren Weizen gefragt und höher, Käufer schienen auch weniger difficil, da es an Offerten fehlte. Es bedang Weizen weißer 65 — 68 u. 69 Sgr., gelber 64—68 Sgr., zur Saat vorzügliche Qualität 10 Sgr. höher. Roggen für Oberschlesien nach Qualität 62 — 65 Sgr., exquisite Sorten 88 — 89 Pfd. 66½ Sgr., Gerste ohne wesentliche Veränderung, holte 43 — 45 Sgr., sehr schöne neue Gattungen bei Partien 1—2 Sgr. mehr. Hafer bedang 25—28 Sgr. Erbsen nicht offerirt.

Oelsaaten finden willig Nehmer, wir notiren Rapps 74—77—78 Sgr., Winterrübsen 70—74 Sgr., Sommerrübsen 58—62 Sgr.

Von weißer Kleesaat wurden einige unbedeutende Posten a 8—12 Rt. begeben.

Spiritus ist a 10½ Rt. B., 10 Rt. nur G. Rüböl unverändert. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 25. August. Weizen 52 a 56 Rt. Roggen 44 a 46 Rt., Gerste 29 a 32 Rt., Hafer 20 a 23 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth. Am 20. und 21. August wurden ca. 1200 Ctr. Rüböl a 23½ fl. für spätere Monate, und 500 Ctr. effect. a 23 fl. verkauft. Getreide stationair.

London, 23. August. Die geringen Zufuhren von engl. Weizen bestanden größtentheils aus neuem in sehr unbefriedigender Qualität, wovon weißer auf 40 a 50 ß. gehalten wurde, aber großentheils unverkauft blieb, alter unverändert, fremder bedang bei Detail-Frage ziemlich Montagspreise. Mehl weniger gefragt und die höchsten Freitagspreise nicht zu erreichen.— Engl. Gerste bei verhältnißmäßiger guter Zufuhr zu den letztwöchentlichen Preisen gemacht. Fremde bei guter Zufuhr schwächer als vor 8 Tagen. Bohnen und Erbsen 1 ß. höher. Hafer zu Montagspreisen.

Amsterdam, 23. August. Weizen still, 127 Pfd. bunt. poln. 300 fl. Roggen etwas niedriger, im Entr. 117 Pfd. neu. archang. 159 fl., 117 Pfd. neu. riga. 158 fl., in Cons. 123 Pfd. neu. odess. 179 fl., 123 Pfd. n. do. 182 fl., 116 Pfd. alt. gedr. 165 a 168 fl.

Kohlsaamen auf Lieferung pr. Herbst ½ L. niedriger, auf 9 Faß gleich und pr. August 53½ L., pr. September 53½ L., pr. October 54½ L., pr. November 55 L., pr. December 56½ L., pr. April 57½ L. Leinsaamen wie früher. Rüböl täglich und auf Lieferung flauer auf 6 Wochen 31⅞ fl., effect. 30½ a ¾ fl., pr. September 30½ fl., pr. October 31¼ fl., pr. November 32 fl., pr. December 32½ fl., pr. Mai 33⅞ a 33½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. September — October — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. — Rübkuchen 58 a 62 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

Woll-Berichte.

Wien, 23. August. Der Umsatz war in voriger Woche ziemlich lebhaft und wurde größtentheils für ausländische Rechnung gekauft, ca. 1200 Ctr. feine Tuchwollen a 150—165 fl., 250 Ctr. feine Hautwollen a 110—120 fl., 23 Ballen Siebenbürger Schurwollen a 74 fl., 22 Ballen wallach. Gerber- a 51—55 fl., 20 Ballen wallach. Zigaja- a 64 - 66 fl., 120 Ctr. Flamentiner Gerberwolle a 36 — 38 fl. Neu angelangt 13 B. Siebenbürger, 52 B. Serbische, 191 B. wallach. Schur- und 15 B. Gerberwolle.

Pesther Johann-Enth.-Markt. Die Umsätze dürften die Erwartungen nicht befriedigen, indem die Kauflust bloß für feinere Gattungen von 125 fl. an vorherrschend ist, während andere Sorten wenig beachtet bleiben. Die Gr. Nako'sche, Gr. Mitrowsky, Gr. Gyulay, Gr. Pronay Großwardeiner Capital-Wolle und derartige sind sämmtlich in die 130 fl. pr. Ctr. verkauft worden. Kammwollen haben bis jetzt keine Concurrenz, auch mittelfeine bleibt vernachlässigt, hingegen wurden ca. 600 Ctr. gut sortirte Siebenbürger Zigaja a 70—72 fl., banater Zigaja- a 49—53 fl., und banater Zackel a 39—41 fl. bez. Ausländische Käufer fehlen gänzlich.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. August Abends 9 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 15½ Gr.
Am 26. August Morgens 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 15 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linie	+ 18½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.